Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 5./6. September 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 208 / Ausgabe A

Die zerstörte Rschew-Legende

Unangenehme Wahrheiten — Die Deutschen sind zu stark

In einer Rede, die der Außenpolitiker des „News Chronicle" und Unterhausabgeordnete Vernon Bartlett in Bridgwater, einer kleinen südenglischen Hafenstadt hielt, war die Ankündigung enthalten, daß die USA. und England in den nächsten Monaten schwierige Zeiten durchmachen müßten. Vernon Bartlett wurde sogar, damit man ihn nicht mißverstehe, noch deutlicher und sagte, man dürfe nicht von der Hand weisen, daß vor oder nach mit einem Zusammenbruch der Sowjetunion gerechnet werden müsse.

Es scheint, daß Bartlett zu den wenigen schreibenden und redenden Engländern gehört, die sich mitunter ein annähernd zutreffendes Bild der tatsächlichen Lage machen könnten. Bartlett scheut sich denn auch nicht, der britischen Oeffentlichkeit klarzumachen, daß die Hoffnungen auf den sowjetischen Festlandsdegen kaum noch am Platze sind. Der folgende Satz beispielsweise: „In England soll man sich auf keinen Fall einbilden, die Sowjets, Chinesen oder Amerikaner würden den Krieg für die Engländer gewinnen, ohne daß sie ihren eigenen Beitrag leisteten", dieser Satz beispielsweise gehört zu den in England absolut unbeliebten Wahrheiten, wobei im übrigen die sicher nicht unabsichtlich vorgenommene Reihenfolge — erst die Sowjets, dann die Tschungking-Chinesen und erst nach ihnen die Amerikaner — einiges Interesse verdient.

In der Londoner „Daily Mail" beschäftigt sich der bekannte englische Militärschriftsteller Liddell Hart mit den verzweifelten Vorstößen der Sowjets bei Rschew. Er schreibt u. a., bis jetzt sei der Fortschritt dieser sowjetischen Angriffe noch keineswegs derart, daß er irgendwelche nennenswerten Erwartungen rechtfertige. Die deutschen Verteidigungsstellen hätten sich für die Sowjets als zu stark erwiesen, sie hätten sie weder eindrücken, noch auch nur die Deutschen zwingen können, Verstärkungen aus dem Kampfabschnitt um Stalingrad oder dem Kaukasus heranzuziehen. Es sei nur vernünftig, wenn man damit rechne, daß die sowjetischen Verluste bei diesen Operationen um Rschew unverhältnismäßig höher liegen als die des Gegners. Auch stünden sie in keinerlei Verhältnis zu dem, was erreicht wurde. Ständige Frontalangriffe auf befestigte feindliche Stellungen lohnten sich nur, wenn auch der Durchbruch erzielt werde. Von den sowjetischen Operationen um Rschew könne man das aber nicht sagen.



Panzer rollen in die Bereitstellung.
Am frühen Morgen formieren sich die Panzer und rollen in die Bereitstellung vor, um von hier aus zum Angriff vorzubrechen. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Herber (Sch)

Edelmann oder Straßenräuber

Es war Lord Palmerston, jener britische Staatsmann, der — mit einigen Unterbrechungen — von 1830 bis 1858 als Außenminister und schließlich als Premier das Geschick des Weltreichs bestimmte, welcher die brutale Härte des Geschäftsinhabers, die Imperialismus in die bezeichnenden mit einem Knüppel: „Wie ein Edelmann, der im Nacht immer im Süden des Landes große Besitzungen eigen hat, nicht alle dazwischenliegenden Landstrecken zu okkupieren wünscht, sondern zufrieden ist, wenn ihm die Gasthöfe an der Straße offenstehen und ihn mit guten Hammelrippchen und tauglichen Postpferden versehen, so ist es England auf der Straße nach Indien um die offene Tür und um die Bequemlichkeit der Durchfahrt zu tun." Das Wort ist in die Geschichte eingegangen, aber es hat erst der Umwälzungen unserer Tage bedurft, um hinter dem sammetweichen Handschuh die gepanzerte Eisenfaust zu erkennen, um die liberalistische Verbrämung als Trugbild zu entlarven und dahinter die Fratze eines Machtstrebens zu entdecken, das an blutiger Despotie seinesgleichen sucht.

Die puritanische Auffassung der Gnadenwahl hinderte allerdings nicht daran, daß England fest mit beiden Beinen auf der von ihm geraubten Erde stand und sich nur dort metaphysischen und religiösen Spekulationen hingab, wo sie geeignet schienen, das System der eigenen Seegeltung und der rund auf dem Erdball zerstreuten Stützpunkte zu festigen und zu sichern. Heute, da das Gefüge dieser Machtverteilung ins Wanken gerät, da England erkennen muß, daß seine Seegeltung dahinschwindet und ihm die Kraftfelder und strategischen Linien der Weltmeere erfolgreich von Deutschland, Italien und Japan streitig gemacht werden, versuchen die Machthaber der Insel noch einmal, auf der alten imperialistischen Blutspur vergangener Eroberungen zu wandeln. Aus dem Edelmann, der nie einer war, ist wieder das geworden, was die unterdrückten Völker schon längst in ihm erkannt hatten, der Straßenräuber und Pirat, der bei der Wahl seiner Mittel alle Bedenken über den Haufen wirft. In dem gleichen Maße, da sowohl Japan als auch Deutschland sich anschicken, auch als starke Seemächte aufzutreten, entlarvt sich auch in Aegypten, in Indien, in Iran, Irak und Syrien jener uralte Verbrecherinstinkt, der das in behaglich-zarten Tönen gemalte Bild eines Lord Palmerston in das in blutige Farben getauchte Gemälde von Auspeitschungen, Torturen, Niedermetzelungen und anderen Gewalttaten verwandelt. Heute, da in Indien die Millionenmassen leidenschaftlich und erbittert um ihre immer wieder versprochene, aber nie erhaltene Freiheit kämpfen, da die Enttäuschung und Wut ganzer Generationen dieses Erdteils sich Luft macht und im Nahen Osten weitere Millionen stumm und mit der gleichen Erbitterung und dem gleichen Haß auf ihre Stunde warten, beweist England, daß es seit den Tagen des Blutsäufers und Goldraffers Hastings nichts hinzugelernt und sich nicht die Spur gewandelt hat. Hastings vertrat zur Rechtfertigung seiner Scheußlichkeiten das Prinzip: . . . „daß die Völker Indiens eine so tief unter der übrigen Menschheit stehende Rasse sind, daß sie keinen Sinn für Ehre, keinen Begriff von Gerechtigkeit und Recht haben."

Das ist der britische Imperialismus in Reinkultur, der heute noch einmal am Werk ist, und in Indien sowohl wie in Aegypten, in der Südafrikanischen Union wie in Palästina, Syrien, Iran und Irak die Peitsche schwingt und der sich mit der gleichen Drohung gegen Irland zu wenden bereit ist. Die Namen wechseln, das System bleibt aber. Früher waren es Clive, Hastings, Kitchener, Palmerston, Disraeli usw., heute sind es die Churchills, Cripps, Amerys, Attlees. Nur ein Unterschied besteht: Das Abenteuer von Dieppe hat ebenso wie die blutigen Abfuhren im Eismeer wie im Mittelmeer bewiesen, daß England heute weder eine starke Land-, noch eine beherrschende Seemacht ist. Und darum fällt auch die Verkleidung des Edelmannes, und der schäbige Pirat und Straßenräuber kommt wieder zum Vorschein, nicht um die „Gasthäuser am Wege" zu gemütlicher Rast auf dem Wege nach Indien zu benutzen, sondern um sie zu zerstören und sich ihrer Habe zu bemächtigen in dem Wahn, daß die gleichen Prinzipien wie vor 150 Jahren auch heute noch Geltung haben. Und das ist der große Irrtum, den England ebenso wie in Dieppe auch in Indien und im Nahen und Mittleren Osten eines Tages bar zu bezahlen haben wird.

Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten

für Oberleutnant Marseille

Berlin, 4. 9. Der Führer hat Oberleutnant Marseille, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In Würdigung Ihres immerwährenden heldenmütigen Einsatzes im Kampf für die Freiheit unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 125. Luftsieges als viertem Soldaten der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Der als Sohn eines Generalmajors am 13. Dezember 1919 zu Berlin-Charlottenburg geborene Oberleutnant Hans Joachim Marseille kam als Oberfähnrich mit sieben Luftsiegen im Frühjahr 1941 nach Afrika, wo er kurz darauf Offizier wurde. Mit unbeirrbarem Kampfeswillen stellte er seine Gegner, schoß einen nach dem anderen ab und erhielt nach 46 Luftsiegen am 22. Februar 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Er wurde Oberleutnant und Staffelkapitän, entwickelte sich immer mehr zum gefürchtetsten deutschen Jagdflieger in Nordafrika und wurde nach seinem 75. Abschuß am 6. Juni 42 vom Führer durch Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz ausgezeichnet. — Aber seine Siegeskurve stieg noch steiler in die Höhe. Nur elf Tage später war der 101. Luftsieg errungen, und Oberleutnant Marseille erhielt das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Am 2. September 1942 erkämpfte er an der ägyptischen Front den 125. Luftsieg, nachdem er allein tags zuvor 16 britische Jäger abgeschossen hatte. Nach Moelders, Galland und Gollob wurden ihm nun die Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern als höchste Tapferkeitsauszeichnung verliehen. Die von ihm bezwungenen Gegner sind ausschließlich Engländer, in der Hauptsache Jagdflieger.

Reichsmarschall Göring sandte Oberleutnant Marseille folgendes Glückwunschschreiben:

„Mein lieber Marseille! Ich bin unendlich stolz auf Ihre hervorragenden Erfolge. In unbeugsamem Kampf- und Siegeswillen haben Sie den britischen Gegner in der Luft bezwungen, wo Sie ihn nur trafen. Dankbar und voll Bewunderung beglückwünsche ich Sie zu der Ihnen vom Führer verliehenen höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung. Seien Sie versichert, daß mit mir das ganze deutsche Volk in Ihnen einen seiner größten Helden dieses Krieges erblickt. Kämpfen Sie, vom immerwährenden Soldatenglück begünstigt, in diesem Geiste weiter für den Endsieg unserer Waffen! Ihr Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe."



Oberleutnant Marseille. (Scherl)

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Der Führer hat Oberst Bormann, Kommodore eines Kampfgeschwaders, und Hauptmann Druschel, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und beiden persönliche Glückwunschschreiben übersandt.

Westliche Vorstädte von Stalingrad erreicht

Zahlreiche Schiffe auf der Wolga versenkt — Die Straße von Kertsch von deutschen und rumänischen Truppen überschritten

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 4. 9.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen haben am 1. September im Zusammenwirken mit Verbänden der Kriegsmarine und Luftwaffe von der Krim aus die Straße von Kertsch überschritten, trotz zähen feindlichen Widerstandes die feindliche Küstenverteidigung durchbrochen und im raschen Vordringen am gestrigen Tage die Verbindung mit den vom Osten angreifenden rumänischen Truppen hergestellt. Die Kämpfe mit den auf der Taman-Halbinsel haltenden feindlichen Kräften sind noch im Gange. Nordwestlich Noworossijsk wurden weitere befestigte Höhenstellungen genommen.

Deutsche Schnellboote stießen trotz schlechter Wetterlage gegen den feindlichen Schiffsverkehr im ostwärtigen Schwarzen Meer vor und versenkten drei Schiffe mit zusammen 8500 BRT., darunter einen Tanker. Damit haben deutsche Ueberwasserstreitkräfte seit Beginn der Kaukasus-Offensive insgesamt 35 400 BRT. sowjetischen Handelsschiffsraums vernichtet.

Der Angriff auf Stalingrad konnte gestern bis an die westlichen Vorstädte vorgetragen werden. Die nördlich Stalingrad an der Wolga stehenden Truppen des Heeres versenkten bisher drei Kanonenboote, zwei Monitore, sechs Frachtschiffe sowie zahlreiche kleinere Schiffe.

Südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn wurden wieder von starken feindlichen Kräften geführte Angriffe abgewiesen. Auch im Raum von Rschew scheiterten wiederholte Angriffe starker feindlicher Kräfte. Der Feind verlor in diesen Kämpfen 83 Panzerkampfwagen.

Bei einem feindlichen Luftangriff gegen einen deutschen Flugplatz im mittleren Frontabschnitt wurden 24 von 37 der angreifenden Flugzeuge zum Absturz gebracht, der Rest zum Abdrehen gezwungen.

Südlich des Ilmensees wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets abgeschlagen. Südlich des Ladogasees und an der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten ebenfalls mehrere feindliche Angriffe. Bei einem Uebersetzversuch über die Newa wurden von 28 feindlichen Booten 20 vernichtet.

In Aegypten nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich gegen feindliche Truppen, Kraftfahrzeugansammlungen, Flugplätze und Nachschubverkehr. In Luftkämpfen wurden 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Laufe der gestrigen Nacht wurden über der Deutschen Bucht zwei britische Flugzeuge zum Absturz gebracht. Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten gestern Volltreffer in Industrie- und Verkehrsanlagen an der englischen Südküste.

Oberleutnant Marseille, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, errang am 2. September an der ägyptischen Front seinen 125. Luftsieg, nachdem er in Luftkämpfen des vorangegangenen Tages 16 britische Gegner bezwungen hatte.

Das Ritterkreuz

für den rumänischen General Manoliu.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Divisionsgeneral Gheorghe Manoliu, Kommandeur einer rumänischen Gebirgsdivision, die sich im Kampf um Sewastopol auszeichnete.

*

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Arno Stoeffel v. d. Heyde, Kommandeur eines Inf.-Regts.: Oberstleutnant Ernst Wellmann, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment, Hauptmann Wilhelm v. Hagen,

Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment; Unteroffizier Eduard Wintershoff, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung, und auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring Leutnant Heinz Schmidt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Generalleutnant Stephan Rittau gefallen

Im Raume von Rschew fiel am 22. August 1942 der Kommandeur einer Infanterie-Division, Ritterkreuzträger Generalleutnant Stephan Rittau.

Raffinerien von Haifa

von italienischen Flugzeugen bombardiert.

DNB. Rom, 4. 9. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

In Aegypten verliefen Gefechte von Panzereinheiten zu unseren Gunsten. Der Gegner verlor einige Panzerwagen. Es wurden zahlreiche neuseeländische Gefangene eingebracht.

Die Luftwaffe der Achsenmächte ging heftig gegen Ansammlungen von britischen Truppen und Kraftfahrzeugen vor. Ein feindlicher Erkundungsverband wurde durch überraschenden Angriff vernichtet. In erbitterten Kämpfen wurden 25 Flugzeuge von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen. Ein Verband unserer Fernflugzeuge bombardierte das Gebiet der Raffinerien von Haifa, wo Brände verursacht und ein Güterzug getroffen wurden. Alle Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Vier Todesurteile vollstreckt

an Helfershelfer der Mörder Heydrichs

DNB. Prag, 4. 9. Amtlich wird bekanntgegeben: Das Standgericht in Prag hat in seiner öffentlichen Sitzung vom 3. 9. 42 auf Grund des Paragraphen 3 Abs. 2 der Verordnung des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren vom 27. 9. 41 in Verbindung mit dem Erlaß des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren vom 27. 5. 42 Art. 2 über die Verhängung des zivilen Ausnahmezustandes den Kirchenältesten der tschechisch-orthodoxen Kirche in Prag, Jan Sonnevend, den Bischof dieser Kirche, Gorazd, bürgerlicher Name matej Pavlik, den Kaplan der orthodoxen Karl-Borromaeus-Kirche in Prag II, Reßlgasse 9, Dr. Wladimir Petrex und den Pfarrer an der gleichen orthodoxen Kirche, Vaclav Cikl, zum Tode durch Erschießen verurteilt und auf Einziehung des Vermögens der vier Angeklagten erkannt. Das Urteil wurde heute vollstreckt.

Die Angeklagten hatten die Mörder des SS-Obergruppenführers Heydrich sowie weitere fünf Fallschirmagenten in der Karl-Borromaeus-Kirche verborgen gehalten, verpflegt und unterstützt.

Portugiesische Generalstäbler

besuchen Deutschland und den östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 4. 9. Eine Kommission portugiesischer Generalstabsoffiziere unter Führung des Generalstabsoberst Ferreira de Passos sowie eine Kommission portugiesischer Pionieroffiziere unter Führung des Majors Vilar befindet sich zur Zeit in Deutschland. Die portugiesischen Offiziere haben zunächst Einrichtungen des Heeres besichtigt und befinden sich augenblicklich auf einer Informationsreise nach dem östlichen Kriegsschauplatz.

Fernsprechdienst mit dem Ostland

Berlin, 4. 9. Der öffentliche Fernsprechdienst zwischen dem Deutschen Reich (einschließlich Generalgouvernement) und dem Ostland ist auf den Ort Minsk (Ostland) ausgedehnt worden. Er erstreckt sich z. Zt. außerdem auf folgende Orte im Ostland: Bauske, Frauenburg (Kr. Goldingen), Kauen, Lemsal (Kr. Wolmar), Libau, Majorenhof, Mitau, Modohn, Reval, Riga, Schwanenburg, Talsen, Tuckum, Wenden (Ostland), Windau und Wolmar. Zugelassen sind: Dringende Staatsgespräche, dringende und gewöhnliche Privatgespräche, Monats- und Wochengespräche sowie dringende und gewöhnliche Dienstgespräche. Sämtliche Gespräche müssen in deutscher Sprache geführt werden. Die Dauer der Monats- und Wochengespräche ist auf 15 Minuten beschränkt; über die Durchführung dieser Gespräche entscheidet auf Einzelantrag der Generalpostkommissar Ostland in Riga. Voraussetzung für die Abwicklung eines Gesprächs mit dem Ostland ist die Zulassung der Teilnehmersprechstelle im Reich zum Auslandsfernsprechdienst „mit allen Ländern" oder „mit dem Reichskommissariat Ostland", die Zulassung der Sprechstelle im Ostland zum Fernsprechdienst mit dem Reich.

Unruhiges Irland

Bombenanschlag auf eine Kaserne.

Stockholm, 4. 9. In der Nacht zum Freitag wurde, wie Reuter aus Belfast meldet, versucht, die Polizeikaserne in Bandaltown in der Grafschaft Antrim in die Luft zu sprengen. Eine Bombe mit Zeitzünder explodierte außerhalb der Kaserne, beschädigte die Gebäude und verletzte einen Polizeibeamten.

Nach einer Londoner Meldung in „Stockholm Tidningen" ist die Polizei Nordirlands nun zur größten Razzia aller Zeiten gegen die Ira-Mitglieder übergegangen. Am Donnerstag morgen um 5 Uhr wurde von der Belfaster Polizei eine Reihe von Mitgliedern der Ira aus den Betten heraus verhaftet und Haussuchungen durchgeführt.

Die Razzia verfolgt drei Ziele: 1. die angeblichen Waffenvorräte der irischen Republikanischen Partei (Ira) aufzudecken, 2. die schon verteilten Waffen zu finden, 3. die Spionage zugunsten Deutschlands zu verhindern, die angeblich von den Ira-Mitgliedern betrieben worden sei.

Schüsse in Kairo

25 Aegypter durch Engländer getötet.

Rom, 4. 9. „Popolo di Roma" berichtet über Ankara, daß in Kairo größere antienalische Kundgebungen stattgefunden haben. Neue Verhaftungen seien vorgenommen worden. Bei Steinwürfen der Menge auf englische Kraftwagen hätten die Engländer das Feuer eröffnet, wobei 25 Personen getötet und viele andere verletzt worden seien. — Weiter heißt es, daß einige Mitglieder der königlich-ägyptischen Akademie unter Polizeiaufsicht gestellt worden sind, weil sie verdächtigt werden, mit den Achsenmächten in Beziehungen zu stehen.

*

Im ägyptischen Abgeordnetenhaus stellte der Abgeordnete Mohammed Abdurrahman den Antrag, die Verbindung des ägytischen Pfundes mit dem Sterlingblock aufzugeben.

Luftangriffe gegen Australien

Townsville muß evakuiert werden.

DNB. Berlin, 4. 9. Die japanische Luftoffensive gegen Nord-Australien hält mit unverminderter Schärfe an. Am Donnerstag griffen starke japanische Kampffliegerverbände erneut die Hafenstädte Townsville, Cairns, Port Darwin, Wyndham und Port Hedland an und richteten in den Hafenanlagen und militärischen Einrichtungen neue schwere Schäden an. In Port Darwin wurde ein in den Hafen einlaufender Transporter von 6000 BRT. durch Bombenvolltreffer versenkt und ein weiterer Dampfer, der an der Hafenmole festgemacht hatte, während des Löschens der Ladung in Brand geworfen, so daß er kenterte. Ein drittes feindliches Handelsschiff von 8000 BRT. wurde am Ausgang der Torres-Straße von einem japanischen Sturzkampfbomber angegriffen und versenkt.

Die Regierung von Queensland hat beschlossen, die Stadt Townsville, die unter den Luftangriffen besonders stark gelitten hatte, zu evakuieren. Die Frauen und Kinder sollen nach Brissane, die Männer nach Rockhampton gebracht werden.

Roosevelt, die „Weltgouvernante Nr. 1"

Reichsleiter von Schirach im Großdeutschen Rundfunk

Berlin, 4. 9. Der Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP., Baldur von Schirach, antwortete am Freitagabend über den Großdeutschen Rundfunk Mister Roosevelt auf seine heuchlerische und verlogene Rede vor Delegierten der USA.-Studentenschaft.

Reichsleiter von Schirach führte u. a. aus:

Wir kennen den Ehrgeiz des Mannes, der davon träumt, durch diesen Krieg der Weltpräsident zu werden. Obwohl seine Frau festgestellt hat, daß diese amerikanische Jugend seit Kriegsbeginn einer immer mehr zunehmenden sittlichen Verwahrlosung anheimfällt, fühlt sich Franklin Delano als berufener Erzieher der ganzen Jugend der Welt. Er übersieht großzügig die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten in der Jugenderziehung keine nennenswerte Leistung vollbracht haben. Seine maßlose Arroganz geht nun so weit, daß er trotz des allgemeinen Tiefstandes der amerikanischen Jugenderziehung die junge Generation der Welt über ihr Tun und Lassen belehren will. Roosevelt konnte nicht unterschlagen, daß alle französischen Jugendorganisationen schon im voraus gegen seine Rede protestiert haben, da er die Schuld am Tode von mehr als 100 000 jungen Franzosen trägt. Auch der Sender Tokio sprach von den dekadenten, schwächlichen und verspielten amerikanischen Jungen, die durch Jazzmusik und Hollywood-Filme verdorben wurden. Inzwischen haben zwölf weitere Jugendorganisationen Erklärungen gegen seine Botschaft abgegeben. Sprüche des amerikanischen Präsidenten sind der wirklichen Jugend dieser Welt mit eisiger Verachtung und scharfer Ablehnung beantwortet worden. Es war Roosevelt, der noch 1940 das Wort aussprach: „Ich versichere den Vätern und Müttern, daß ihre Jungen nicht in einen fremden Krieg geschickt werden." Derselbe Roosevelt bezeichnet sich später selber zynisch als den Mann, der diesen Krieg entfesselt hat und gesteht damit die Hauptschuld an diesem neuen Weltkrieg ein. Dieser Roosevelt ist nicht nur physisch ein Wrack, er ist es auch moralisch.

Nur ein einziges Wort seiner Ansprache verdient Beachtung, weil es, wenn auch unfreiwillig, die Situation kennzeichnet, in der er sich gegenüber der jungen Generation befindet. Roosevelt sagte: „Wir wissen, daß die Weisheit nicht unbedingt mit den Jahren kommt, und daß ältere Männer albern sein können und junge weise."

Roosevelt proklamiert wörtlich das unveräußerliche

Recht auf die Freiheit von Not und Furcht.

Was Furcht ist, weiß Roosevelt natürlich besser als wir. Die japanische Flotte hat es ihn gelehrt, und auch diejenigen American-Boyes, die mit blutigen Köpfen vom schicksalhaften Strand von Dieppe auf die Transportschiffe zurückflüchteten. Die Jugend des Reiches und seiner Verbündeten braucht nicht von der Furcht befreit zu werden. Sie hat in den Kämpfen dieses Krieges der ganzen Welt ein Beispiel der Tapferkeit gegeben. Die Not aber besteht für die Jugend der Vereinigten Staaten nach amtlichen amerikanischen Feststellungen in hohem Maße.

In den USA. lungern vier Millionen Jugendlicher verwildert und beschäftigungslos herum.

Keine allgemeine Jugendorganisation nimmt sich der verlotterten Jugend an oder gliedert sie in den Arbeitsprozeß ein. In einem einzigen Staat der USA. haben 2000 Gemeinden überhaupt keine Schulgebäude. Für 90 000 verkrüppelte und 45 000 erblindete oder fast erblindete Kinder sowie drei Millionen schwerhörige Kinder besteht in den ganzen Vereinigten Staaten keine erzieherische Einrichtung.

Oktober 1941 wurden in den USA. 4,3 Millionen Analphabeten festgestellt.

Diese Not aber kann nicht durch Roosevelts Phrasen überwunden werden. Deutschland hat 1933 damit begonnen, das Ideal einer neuen sozialen Ordnung zu verwirklichen, während in den USA. die Schulen, sogar teilweise die Universitäten, in Privathand sind und viel Geld kosten, werden im Deutschen Reich die leistungsbesten Jugendlichen, ganz gleich, welcher Herkunft, in den Adolf-Hitler-Schulen aus öffentlichen Mitteln erzogen.

„Was berechtigt Sie dazu", fragt Schirach dann, „aus der Rolle des Kriegshetzers in die Rolle des Jugendführers zu verfallen? — Sie, Herr Roosevelt, sind ein schlechter Erzieher gewesen, Sie konnten nicht einmal in Ihrer eigenen Familie Ordnung halten. Wer die Jugend in seinem eigenen Haus nicht richtig zu erziehen verstand, wer der Jugend seines eigenen Landes kein auskömmliches Leben, ja Millionen nicht einmal das Notwendigste zum Leben verschaffen vermochte, wer der Jugend außer alten abgestandenen Phrasen kein großes klares Ziel für eine bessere Ordnung aufzeigen konnte, ist weder befähigt, noch berechtigt, sich an die Jugend der Welt zu wenden. Noch in diesem Monat wird sich die Jugend Europas versammeln und sich zu einem großen Bunde zusammenschließen, der ein Sinnbild der Schicksalsgemeinschaft sein wird, die wir mit der Waffe auf dem Schlachtfeld verteidigt haben. Die Nationen selbst werden ihre Abordnungen zu uns entsenden und unter der Führung Deutschlands und Italiens werden sich die europäischen Jugendführer vereinen und ihr Bekenntnis ablegen zu dem großen konstruktiven Gedanken der neuen Erziehung.

Reichsleiter von Schirach schloß:

Die Jugend Europas hat ihre Führer. Sie aber sind durch ihre Rede nicht zum Führer der Jugend der Welt geworden, sondern haben sich als Gouvernante dieser Jugend aufgespielt. Der Gangsterkönig Al Capone wurde einst in Ihrem Lande als Staatsfeind Nr. 1 bezeichnet. Die Jugend Europas, Mister Roosevelt, wird Sie jetzt die „Weltgouvernante Nr. 1" nennen.

„Zivilist" Roosevelt unzulänglich

Den Beginn des vierten Kriegsjahres benutzten eine Anzahl amerikanischer Zeitungen dazu, um erneut Einspruch gegen die militärischen Befugnisse des USA.-Präsidenten zu erheben.

So forderte die „New York Times", daß die amtlichen Befugnisse des Oberbefehlshabers über die amerikanischen Streitkräfte endlich von Roosevelt auf einen „wirklichen Soldaten" übergehen sollten. Auch die militärischen Beschlüsse und die Ausarbeitung der strategischen Zielsetzungen sowie der eigentlichen Schlachtpläne müßten in Zukunft allein von den Befehlshabern des Heeres und der Marine vorgenommen werden. Es sei zwar sehr schön, wenn das Kriegsinformationsbüro behaupte, daß seit Eintritt der USA. in den Krieg kein militärischer Beschluß ohne die Billigung von Heer und Flotte gefaßt worden sei, doch seien alle diese Pläne stets nur defensiv gewesen. Man müsse sich überhaupt fragen, ob schon irgendeine militärische Maßnahme ergriffen worden sei, bei der es eine Wahl gegeben habe. Nach Ansicht auch der amerikanischen Generalität könne der bisherige Zustand in der Armee nicht mehr länger beibehalten werden, wenn dieser Krieg nicht endgültig verloren gehen solle. Auch Roosevelt sei eben nichts anderes als ein Zivilist.

Das Blatt zitierte dann den großen amerikanischen Präsidenten Lincoln, als einen der hervorragendsten Staatsmänner des Landes und meint, Roosevelt solle sich an seinem Schicksal ein Beispiel nehmen. Auch Lincoln sei ein Zivilist mit unzulänglichen militärischen Erfahrungen gewesen und habe trotzdem versucht, anstelle seiner Generäle Krieg zu führen. Dieser Versuch habe jedoch mit einer Katastrophe geendet.

Auch die USA.-Monatszeitschrift „Atlantic" nimmt in scharfer Form gegen die militärischen Mißerfolge Roosevelts Stellung. Die Regierung, so schreibt sie, spreche bereits seit dem Frühjahr dieses Jahres davon, daß man mit den U-Booten der Achsenmächte bald fertig werden würde.

Diese Behauptungen erklängen besonders dann, wenn man angeblich auch an anderen Kriegsfronten „zum Siege übergehe". Aber bis zur Stunde bemerke man weder von einem Erfolg gegen die U-Boote, noch von einem „Zum-Siege-Uebergehen" etwas. Am wenigsten treffe diese Bezeichnung auf die Schlacht im Atlantik zu, wo Schiffsversenkungen noch immer an Umfang zunähmen und sich weiter dem Katastrophenpunkkt näherten. Die Zeischrift empfiehlt dann der Regierung, in Zukunft mit ihren Prophezeiungen vorsichtiger zu werden und eine geschicktere psychologische Linie zu verfolgen.

Als Beweis für die wahre Stimmung in den USA. sind diese kritischen Aeußerungen nicht uninteressant. Vor allem scheint jetzt auch die Generalität bemerkt zu haben, daß es mit den bisherigen Bluff- und Reklamemethoden nicht mehr weitergeht und daß daraus auch für die USA. Gefahren erwachsen, welche die Befürchtung einer noch größeren Katastrophe als zu Zeiten Lincolns nahelegen.

Schuldige am laufenden Band

In Großbritannien ist man gegenwärtig immer bemüht, für die katastrophalen Niederlagen in der letzten Zeit nach Schuldigen zu suchen. Nach der Absägung zahlreicher Generale und Armeeführer beginnt man die militärische Rangleiter jetzt langsam herabzuklettern.

„Die Niederlagen am laufenden Band", so jammert der „Spectator", „wurden bisher immer auf die mangelhafte Ausrüstung der Truppen und auf das Versagen unserer hohen und höchsten Kommandostellen zurückgeführt. Wenn beides zum Teil auch zutreffen mag, und zwar ersteres noch mehr als letzteres, so sollte unserer Meinung nach doch auch ein anderes Moment bei der Beurteilung dieser wichtigen Frage nicht außer Acht gelassen werden." Wo sitzen also die Schuldigen? Der „Spectator" weiß es genau. Er hat die Beobachtung gemacht, daß „in der Hauptsache eigentlich die mittleren Kommandostellen vom Major bis zum Obersten am meisten versagt haben." Das kommt nicht zuletzt daher, daß diese Berufsoffiziere durchweg jenen Kadres der aktiven Offiziere entnommen worden seien, die aus dem letzten Weltkrieg noch übrig blieben. Jedenfalls ist der „Spectator" überzeugt, daß die englischen Majore und Obersten „von den Erfordernissen moderner Kriegführung meist keinen Schimmer haben und sich auch nicht mehr umzustellen vermögen." — Wenn das so weiter geht, werden die englischen Zeitungen bald auch die Hauptleute und Leutnants unter die Lupe nehmen müssen. Vielleicht entschließt man sich auch, die Serie der Vorwürfe durch die unteren Chargen bis zum einfachen Mann fortzuführen. Wenn auch das nichts nützt, empfehlen wir den Briten die Amerikaner zum Vorbild.

Diese Amerikaner haben jetzt festgestellt, daß die eigentlichen Typen amerikanischen Heldentums und militärischer Tüchtigkeit ausschließlich in den Kreisen von Sing-Sing zu finden sind. Die Zuchthäusler, so schrieb ein Blatt Mr. Roosevelts, seien ihrer ganzen Veranlagung nach für den USA.-Krieg besser geeignet als ein amerikanischer Durchschnittsbürger. Deshalb sollen sie jetzt auch zusammen mit Negern und Indianern an die Front geschickt werden. In England müssen für ähnliche Zwecke zunächst noch die Kanadier, Neuseeländer, Australier, Südafrikaner, Inder und Degaulle-Leute herhalten.

Reichsjustizminister Dr. Thierack

übernahm die Akademie für deutsches Recht.

Berlin, 1. 9. Reichsjustizminister Dr. Thierack übernahm die Akademie für deutsches Recht und gab in seiner Ansprache an die Gefolgschaft Richtlinien für den künftigen Einsatz der Akademie bei der Gestaltung der Rechtsarbeit, um den vom Führer gestellten Auftrag der Schaffung eines großdeutschen Rechts zu erfüllen. Dabei betonte er ganz besonders die wichtigen Aufgaben, die die Akademie für deutsches Recht als wissenschaftliches Institut zu leisten hat.

Das britische Schreckensregiment in Indien

Verwundete, Tote und Geldbußen für die Gemeinden

DNB. Stockholm, 4. 9. Die Unruhen in Indien halten nach wie vor an. Bei Zusammenstößen britischer Truppen mit der indischen Bevölkerung kam es beim Bahnhof Lakhisaray zu Schießereien, bei denen mehrere Personen getötet wurden.

Wenige Kilometer von Kalkutta entfernt mußte ein Güterzug auf offener Strecke halten, da die Schienen mit schweren Holzbalken, über denen eine Kongreßfahne wehte, versperrt waren. Als die etwa 50 Mann starke Geleitmannschaft den Zug verließ, wurde sie aus dem nahegelegenen Wald beschossen, wobei ein Offizier und zwei Mann verwundet wurden. Obgleich von Kalkutta aus ein ganzes Bataillon auf Lastkraftwagen herangeholt wurde, um den Wald abzusuchen, wurde keiner von den Schützen aufgefunden. Die Beseitigung des Hindernisses hielt den Zug zwei Stunden lang auf.

Umfangreiche „Zerstörungen" durch demonstrierende Inder werden von Radio Delhi aus Bihar gemeldet.

In Patna wurde die Bevölkerung mit einer Kollektivstrafe von 2,8 Millionen Rupien belegt. Weitere Orte in der Bihar-Provinz wurden ebenfalls mit Strafen von 100 000 Rupien belegt.

*

Bei einem „Gefängnis-Aufstand" in Dacca wurden, wie Reuter meldet, 19 Gefangene und ein Wärter getötet; 136 Personen, darunter einige Mitglieder des Gefängnispersonals, wurden verwundet.

Reuter verschweigt in seinem Bericht absichtlich, daß es sich bei den Gefangenen um Inder handelt, die nichts weiter als friedliche Freiheitskundgebungen veranstaltet hatten und deshalb „aus Sicherheitsgründen" von den Schergen Churchills ins Gefängnis geworfen worden waren. Eine angebliche „Meuterei" der Gefangenen hat man dann dazu benutzt, um in die Inder hineinzuknallen.

Japan vereinfacht seine Verwaltung

Beamte für das besetzte Südgebiet versetzt.

Tokio, 4. 9. Analog den Maßnahmen der Regierung, den Verwaltungsapparat zu vereinfachen, hat jetzt der neue Oberbürgermeister von Tokio, General Ayad Kirhimoto, ebenfalls drastische Einschränkungen des städtischen Verwaltungsapparates vorgenommen. Sechs Aemter mit 23 Unterabteilungen werden abgeschafft. Die freiwerdenden Beamten sollen genau wie die Regierungsbeamten neue Posten in den besetzten Süd-Gebieten erhalten.

Japanische Kredite für Thailand

DNB. Bangkok, 4. 9. Die thailändische Nationalversammlung nahm ein Gesetz an, welches die Regierung bevollmächtigt, von Japan eine Anleihe im Betrage von 200 Millionen Yen aufzunehmen. Der thailändische Finanzminister erklärte, daß ein Kredit von 200 Millionen Yen bereits von Japan eingeräumt wurde, und zwar zur Festigung der thailändischen Finanzen.

USA.-Bomber an Bergwänden zerschellt.

DNB. Buenos Aires, 4. 9. An den Bergwänden des Little Rock in Arkansas zerschellte in der Nacht zum Freitag ein zweimotoriger Bomber der USA.-Luftwaffe, als das Flugzeug sich auf einem Uebungsflug befand. Die sechs Insassen, USA.-Flieger, kamen ums Leben.

---

160 Tote beim „Eagle"-Untergang.

DNB. Stockholm, 4. 9. Die britische Admiralität veröffentlichte am Freitag, daß bei der Versenkung des Flugzeugträgers „Eagle" in der Geleitzugschlacht bei Malta im ganzen 160 Besatzungsmitglieder ums Leben kamen.

HANDEL . INDUSTRIE

Reichsbankausweis vom 31. 8. 1942. Nach dem Ausweis der deutschen Reichsbank vom 31. August 1942 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 23 863 Mill. Reichsmark. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen belaufen sich auf 260 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 160 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva betragen 1842 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten beläuft sich auf 21 808 Mill. RM., die fremden Gelder werden mit 2864 Mill. RM. ausgewiesen.

Wichtige Vereinfachrungen in der Textilbewirtschaftung. Im Zuge des allgemeinen Strebens nach Vereinfachung und größerer Klarheit der Bewirtschaftungsbestimmungen hat die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete ihre sämtlichen vor dem 29. August 1942 erlassenen Rundschreiben (mehr als fünfzig!) außer Kraft gesetzt und die in diesen Rundschreiben enthaltenen Bestimmungen unter Fortlassung nicht mehr notwendiger Bestandteile und nach einigen Ergänzungen als drei übersichtlich gegliederte Rundverfügungen neu herausgegeben, die mit Wirkung vom 1. September ab an Stelle der früheren Rundschreibenregelungen getreten sind. Das gesamte Gebiet der Textilbewirtschaftung ist damit nun wieder in übersichtlicher, der ganzen Fachwelt verständlicher und leicht zugänglicher Form geregelt, so daß eine wesentliche Entlastung von Rückfragen, Zweifeln und Fehlauslegungen zu erhoffen steht.

Seidenraupenzucht ohne Maulbeerblätter? Nach Berichten aus Yokohama ist es dem Kanegafuchi-Konzern gelungen, in langjährigen Versuchen eine „Tassur" genannte Raupenart zu züchten, die sich innerhalb von 26 Tagen verpuppt und einen neuartigen hochwertigen weißen Seidenkokon liefert. Der besondere Erfolg besteht darin, daß diese Raupensorte fast alle Arten von Blättern frißt, der Seidenzüchter also nicht mehr auf den Maulbeerbaum angewiesen ist. Der Konzern erklärt, mit der Großzüchtung bereits soweit zu sein, daß schon im laufenden Jahre 150 000 lbs Rohseide der neuen Sorte erzeugt werden würden, die durchaus als besonders hochwertige Seide, also nicht als irgend ein Ersatz, angesprochen werden könne und auf lange Sicht eine Erweiterung der Erzeugungsmöglichkeiten bei geringeren Gestehungskosten verspreche.

Harpener Bergbau AG., Dortmund. Die Gesellschaft wird in diesen Tagen den Inhabern ihrer zur Zurückzahlung zum 1. Oktober d. Js. gekündigten 5 %-igen Teilschuldverschreibungen von 1937 das Angebot machen, ihre Stücke in Teilschuldverschreibungen einer neu zur Ausgabe gelangenden 4 %-igen Anleihe umzutauschen. Gleichzeitig soll für die noch ausstehenden, aus dem Umtausch der 6 % Dollarbonds von 1929 herrührenden 4½ % Reichsmarkschuldverschreibungen von 1934 der Umtausch in Stücke der neuen Anleihe angeboten werden.

Briefkasten

Frau R. P. Um Heidekraut zu präparieren, so daß es sich als Zimmerschmuck lange Zeit in voller Farbenpracht hält, mischt man ein Teile Wasser mit einem Teil Salzsäure und legt die Zweige, die vorher etwas an der Luft abgetrocknet sind, etwa drei Stunden lang hinein. Danach hängt man die Zweige im Schatten zum Trocknen auf.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne (abwesend). Vertreter: Carl Ludwig Herbst. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

Kleine Anzeigen

STELLEN-ANGEBOTE

Stenotypistin, nur erste Kraft, nach Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 122 an die Anzeigen-Vermittlung K. Welchert, Detmold, Bandelstraße 29. 9.9

Weibliche Bürohilfe für Bedienung der Telefonzentrale und leichte Büroarbeiten gesucht. Droop & Rein, Bielefeld.

Frauen und Mädchen für leichte Näharbeiten gesucht. Werksküche vorhanden. Weberei Niemann & Harde, Steinhagen am Bahnhof, Ruf 143. (12

Suche für meinen Haushalt um 1. September **tüchtige Hausgehilfin.** Genehmigung vom Arbeitsamt zugesichert. — Hermann Tubbesing. Gütersloh, Bismarckstraße 9. ?

Frauen und Mädchen für leichte Näharbeiten stellt per sofort und später ein Spezial-Mäntel-Fabrik Faust, Steinhagen, Tel. 85. Dissen Tel. 210. ?

Lehrmädchen zum 1. Oktober gesucht. Württemberg. Metallwarenfabrik, Bielefeld, Niedernstraße 19.

Für die Führung und Leitung einer vorhandenen größeren Organisation von Lebensversicherungsvertretern wird wegen Ueberalterung des bisherigen Stelleninhabers für den Bezirk Bielefeld ein Lebensversicherungsfachmann zum sofortigen oder späteren Antritt gegen Gehalt, Provision und Reisespesen gesucht. Das Geschäft erstreckt sich überwiegend auf den Stadt- und Landkreis Bielefeld. Gefl. Bewerbungen werden unter Beifügung der üblichen Papiere erbeten unter T C 4312 an die Westf. Zeitung. (5.9.

Kaufm. Kraft, mit guter allgem. und kaufm. Bildung, perfekt in Stenografie und Maschinenschreiben, für sofort oder später in gute Stellung von hiesiger Backmittelfabrik gesucht. Angebote unter A M 4393 an die Westfälische Zeitung. (5.9

Großes Industrie-Werk der [illegible] 1911 in Ostindien [illegible], Distrikt Valenziennes[illegible] der Geschäftsinhabers, die ihn b[illegible]schafts- mit einem Knüppel [illegible]sprechende Praxis nachist im[illegible] können, werden bevorzugt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter „Nr. 250" an Ala, Linz/Donau, erbeten. 26.9

Elektroofen-Schmelzmeister mit Erfahrungen im Erschmelzen legierter Stähle gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter „Nr. 248" an die Ala, Linz/Donau, erbeten.

Sachbearbeiter für Gefolgschaftsangelegenheiten (Lohnempfänger) gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter „Nr. 253" an Ala, Linz/Donau, erbeten.

Sachbearbeiter für die Gefolgschaftsabteilung eines größeren Industriewerkes zur Bearbeitung von Sonderaufgaben gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter „Nr. 254" an Ala, Linz/Donau, erbeten.

STELLEN-GESUCHE

Industrie-Kaufmann (Spezialist in allg. Verwaltung u. Buchhaltung) mit mehrj. Bank- u. Industriepraxis, sucht sich in nur leit. od. verantwortungsv. Dauerposit. in mittl. od. gröss Unternehmen mögl. nach Ostwestf. od. Lippe zu verändern. Freigabe ist gesichert. Angebote unter D F 4442 an die Westfäl. Zeitung.

Landwirtstochter, 33 Jahre sucht zum 1. Oktober Vertrauensposten im frauenlosen Haushalt, am liebsten mit Kindern. Angebote unter C Z 4436 an die Westfälische Zeitung.

ANKÄUFE

Leichter Einspänner, Kutsch- oder Jagdwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter C W 3435 an die Westfälische Zeitung.

Schrankkoffer zu kaufen gesucht. Angebote unter B S 4414 an die Westfälische Zeitung. 9.9

Motor- u. Motorfahrräder zu kaufen gesucht. Motorradhaus Schneider, Heeper Str. 56 a. Tel. 51 96. 12.9

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15269

Personenwagen, ab Baujahr 1932 auch unbereift, kauft gegen Kasse Gerhard Aßbrock, Bielefeld, Herforder Straße 179, Telefon 7070. (5.9

Baracke zur Unterbringung von ca. 20 Personen zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter B M 2398 an die MIDAG Mitteldt. Anzeigen-Gesellschaft, Bielefeld, Bismarckstr. 2.

Stalldünger zu kaufen gesucht. Hermann Wittenborg, Brennereien und Likörfabrik, Steinhagen i. Westf. Ruf 16. 8.9

Stellenangebote

Bürokraft, perf. Schreibmaschine, für sofort gesucht. Angebote unter D H 4444 an die W. Z.

Weibl. Kraft für leichte, saubere Arbeit (wird angelernt). Angebote unter D K 4445 an die W. Z.

Serviererin, Frau oder Fräulein, zur Aushilfe für nachmittags gesucht. Konditorei Voß, Bahnhofstraße 41.

Heimarbeiterinnen für sofort gesucht. Angebote unt. C E 4423 W. Z. (5.

Heimarbeiterinnen für Nähmaschinenarbeiten sucht Richard Dohse & Sohn, Scharnhorststr. 2, Meldungen im Betriebsbüro ptr., von 8—16 Uhr.

Frühere Manschetten- u. Kragen-Näherinnen für lohnende Näharbeit (kleine Teile) für Heimarbeit gesucht. Uniformfabrik Bahnhofstr. 46. (?

Hausschneiderin gesucht. Telefon 2340. (5.

Näherin für Bettwäsche für Betrieb und Heimarbeit gesucht. Erich Hübner & Co., Große-Kurfürsten-Straße 44. (9.

Junge Mädchen und Frauen, evtl. auch für Halbtagsarbeit gesucht. Julius Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Str. (?

Heimarbeiterinnen für leichte Näharbeiten gesucht. M. Steinkamp & Co., Mittelstr. 10. (?

Zigarrenmacher (in), mehrere, in Heimarbeit für sofort. W. Henke, Bielefeld, Heeper Str. Nr. 124, Telef. 1296. (5.

Frauen und Mädchen, sowie Männer, evtl. ältere oder Invaliden für leichte Arbeit auf Wunsch für halbe Tage sofort gesucht. Graphia Hans Gundlach u. Co., Brackwede, gegenüber Güterbahnhof. (5.

Frau oder Mädchen für Wäschereibetrieb sowie Heißmangelhilfe für sofort oder später stellt ein Wäscherei Beckord, Haller Weg 44. (5.

Frauen, die früher mit gleicher Arbeit in Wäschefabriken beschäft. waren, zum bündeln und saubermachen kleiner Teile für Betrieb oder Heimarbeit gesucht. Uniformfabrik Bahnhofstr. 46 (?

Frauen für leichte Arbeiten im Sitzen, suchen wir noch, evtl. f. halbe Tage. Meldungen im Betriebsbüro part., von 8 bis 16 Uhr. Richard Dohse & Sohn, Scharnhorststr. 2.

Frauen für leichte Verpackungsarbeiten halbtagsweise sofort gesucht. Falter-Fahrrad-Fabrik, Eckendorfer Str. 5. Telefon 3398. (5.

Frauen für Kontrolle u. leichte Arbeiten gesucht. Gebr. Wittler G. m. b. H. Bielef., Bleichstr. 77. (?

Mädchen für Zimmer- u. Hausarbeit zum 1. 10. oder später ges. Christliches Hospiz, Bielefeld, Bahnhofstr. 30, Tel. 2391.

Hausgehilfin gesucht, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und Kochkenntnisse besitzt. Frau Prof. Momburg, Herforder Straße 41, I.

Hausangestellte, in Küche und Haus erfahrene, die selbständig arbeiten kann, zum 1. Okt. für meinen Geschäftshaushalt gesucht. Frau Karl Flöttmann, Gütersloh, Münsterstr. 25, Ruf 2319.

Mädchen, junges, für kl. Geschäftshaushalt gesucht. Angebote unter D 5078 an die Westf. Zeitung.

Hausgehilfin, zuverlässige, die kochen und alle Hausarbeiten verrichten kann, von berufstätiger Dame gesucht. Meldung 13 bis 15 und nach 20 Uhr. Kuhle, Detmolder Str. 124

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße. (?

Hausgehilfin für Schlachterei-Haushalt gesucht. Wäsche wird fortgegeben. Angenehme Dauerstellung. Vorstellung Horst-Wessel-Straße 76 erbeten. (5.

Hausgehilfin, erfahrene, oder Stütze, mit Kochkenntnissen für kleinen Privathaushalt in Dauerstellung zum 1. oder 15. Oktober gesucht. Hannemann, Bad Oeynhausen, Goethestr. 9. (5.

Putzfrau zum Reinigen der Geschäftsräume gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Putzfrau f. einige Stunden in der Woche gesucht. Hindenburgstr. 21a, I. (5.

Suche 2 saubere Putzfrauen für vormittags. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße. (?

Putzfrau gesucht. Gehring & Reiweiser, Sudbrackstraße 37 (?

Putzfrau, tüchtige, und Waschfrau zu sofort gesucht. Frau Delius, Bergstr. 5, Tel. 835.

Putzhilfe für einige Vormittagsstunden täglich od. doch mehrmals in der Woche und zur Wäsche gesucht. Meldungen vormittags erbeten oder nach 18 Uhr abends bei Kramer, Goldbach 10.

Putzhilfe für Freitagvormittag gesucht. M. Deberitin, Hamelmannstr. 1.

Kraftfahrer, zuverlässig (Zugmaschine), nach Müssen bei Lage (Lippe) gesucht. Wegegärtner, Fuhrgeschäft, Müssen bei Lage. Telefon 629. (5.

Mann, zuverlässiger, für leichten Wachdienst in der Nacht sofort gesucht. Angeb. unter D C 3439 an die Westfälischen Zeitung.

Hilfsarbeiter, mehrere, für Lagerarbeiten und zur Maschinenbedienung gesucht. Jul. Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Straße. (?

Vorarbeiter für Dreherei gesucht. Angebote unter C H 4426 a. d. W. Z.

Lehrlinge stelle ich für meine Abteilungen zum 1. April 1943 ein. Emil Giesow, Klischee- und Stempelfabrik, Ritterstraße 20.

Vermietungen

Saal, 150 qm groß, neuerer Bauart, unterkellert, trocken, Zentralheizung, an der Peripherie von Bielefeld gelegen, als Lagerraum für Textilwaren usw. gut geeignet, zu vermieten. Angeb. u. M 5054 an die W. Z.

Wohn. u. Schlafzimmer (1 oder 2 Betten, gut möbliert, zu vermieten. Haller Weg 14.

Zimmer, möbliert, mit Zentralheizung, gegen etwas Mithilfe im Haushalt, an ordentliches, berufstätiges Mädel zu vermieten. Angeb. unter D G 4443 an die W. Z.

Mietgesuche

Wohnung, 2—3 Zimmer, möglichst Brackwede, gesucht. Angebote unter C G 4425 an die Agentur der W. Z. Brackwede.

1—2 Zimmer, leere, von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter R 4786 a. d. W. Z. (5.

3—4-Zimmer-Wohnung von Ehepaar in ruhigem Hause gesucht. Angeb. u. P 4918 a. d. W. Z. (?

Wohnung, 2—3 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, möglichst Zentrum, für Dezember od. später, zu mieten gesucht. Martha Heidmann, Gebrenberg 9, Hutgeschäft Kleinemeyer. (?

Damenschneiderin sucht 2 gewerbliche Zimmer, möglichst mit Heizung, Mitte der Stadt. Angeb. unt. C B 4420 W. Z. (?

4—5-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad und Heizung, für sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. unter F 4984 an die Westfälische Zeitung.

2—3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter Z 5070 an die W. Z.

3—4-Zimmer-Wohnung, kl., evtl. Mansarde, sucht ältere Dame in gepflegtem Hause, Bad u. Balkon od. Gartenbenutzung erwünscht, auch Stadtgrenze angenehm. Angeb. u. F 5081 an die W. Z.

2—3 Zimmer sucht älteres Ehepaar. Frau übernimmt landwirtschaftliche Arbeiten. Angebote unt. D A 4437 an die W. Z.

2 Räume, leere, von junger Frau gesucht. Hausarbeit wird übernommen. Angeb. unter R 5033 an die W. Z.

Zimmer, möbliert, mögl. mit Kochgelegenheit, sucht junge Dame im Zentrum der Stadt zum 1. oder 15. Okt. Angebote unter C K 4427 an die W. Z.

Wohnung, bis 100 RM., in Bielefeld oder Brackwede gesucht. Angebote u. M 4903 a. d. W. Z.

Zimmer, gut möbliert, mögl. mit Badbenutzung, sucht zum 1. Okt. berufstätige Dame in leitender Stellung. Preisangebote unter L 5020 an die W. Z.

Büroräume, Nähe Post und Bahn gesucht. Angebote unter C R 4431 an die Westf. Zeitg. (5.

Zimmer, einfach möbl., gesucht. Paul Höning, Hakenort 4.

Zimmer, freundl. möbliert, heizbar, von berufstätiger junger Dame gesucht. Angebote unter L 5091 an die W. Z.

Wohn. u. Schlafzimmer, möbliert, mit Heizung u. Bad, in guter Wohnlage, von leitender Buchhalterin für sofort gesucht. Angeb. unter D L 4446 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnungstausch

Rentner sucht 3-Zimmer-Landwohnung evtl. gegen 3 Zimmer (Neubau) in Bochum zu tauschen. Corzilius, Bochum, Suntumerstraße 2. (5.

Wohnungstausch! Tausche 5-Zimmer-Wohnung mit Küche, in bester Lage des Westens, geg. geräumige gleiche od. größere. Angebote unter C D 4422 an die Westfäl. Ztg. (?

Tausch! Biete 4 Zimmer, Miete 25.—, Nähe Ostbahnhof. Suche 3 Zimmer im Westen, 1. Etg., Nähe Straßenbahnlinie 3. Angebote unter A 5040 an die Westfälische Zeitung.

Tausche Neubauwohnung, 2 Zimmer, Mansarde, Küche und Bad, mit kleinem Garten, in ruhiger, ländlicher Gegend (Salzkotten bei Paderborn), gegen 4—5-Zimmer-Wohnung in Bielefeld. Zuschriften an Frau W. Richter, z. Z. Bielefeld, Stapenhorststr. 71, I.

Verkäufe

Tafelklavier für 40 RM. verkäuflich. Besichtigung nachmittags. Hillegossen, Hellweg 187.

4 Fenster, alte, 1,25/2,25, á 3 RM. zu verkaufen. Viktoriastraße 46.

Bettstelle mit Matratze, 20.— verkäuflich. Bielsteinstr. 12, part. rechts.

Motor, 1/10 PS-Stärke, (40.—), passend für Nähmaschine, verkäuflich. Telefon 7342.

2 Trockenklosetts, neuwertig, Stück 20.—, zu verkaufen. Kammerratsheide 71 b.

Radio (Seibt), Wechselstrom, zweiteilig, 57.—, zu verkaufen. Güsenstraße 16, II. Etg.

Kinderbett, gut erhalten, mit Polster, 70×140, für 30 RM. zu verkaufen. Becker, Apfelstraße 75, Besichtigung 16—18 Uhr.

Herd, komb., mit Gas, zu verkaufen (300 RM.). Horst-Wessel-Str. 89 a.

Drahthaarforterrier, Rüde, 2½ Jahre alt, bildschönes, sehr gut erzogenes Tier, zu verkaufen. G. Dingerdissen, Herford, Eimterstr. 18.

Ausziehtisch, Eiche, dunkel, neu, 115 RM. Viktoriastraße 19, III. Etg., ab 13 Uhr.

Lautsprecher zu verkaufen (35 RM.). Dornbergerstraße 31.

Matratze, neu gepolstert, 96 cm breit, 181 cm lang (45.—). Langenhagen 39.

Kaufgesuche

Sennegrundstück mit od. ohne Wochenendhaus zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter B K 4409 a. d. W. Z. (?

Rollwagen, leichter, ungefähr 15 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht. Telefon 5192. (5.

Waschmaschine für elektrischen oder Handantrieb gesucht. Angebote unter B V 4416 an die W. Z. ?

Ausputzmaschine, mittlerer Größe, für Schuhmacherei gesucht. Angeb. unt. B W 4417 W. Z. (?

Rundfunkempfänger, Type „Braun-Superhet 6740 W" zu kaufen gesucht. Angebote unter H 4996 an die W. Z.

Puppenwagen, gut erhaltener, größerer, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 5076 an die W. Z.

Kostüm, neu oder gut erhalten, Gr. 42. Preisangebote u. Farbe unter B 5074 an die W. Z. (?

Schifferklavier, gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter A 5074 an die W. Z.

Kochherd, gut erhalten, und Kinderlaufstall gesucht. Angebote unter E 5080 an die W. Z.

Gasherd, möglichst mit Backofen, und gut erhaltener Teppich, mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter B H 4408 an die Westfäl. Zeitung.

Waschmaschine m. Wassermotor oder elektrisch, betriebsfähig, gut erhalten, für größeren Haushalt gesucht. Frau Delius, Bergstraße 5, Tel. 835.

Damenrad, neues oder gebrauchtes, mit od. ohne Bereifung, zu kaufen gesucht. Angebote unter D D 4440 an die W. Z.

Büfett, Ausziehtisch und Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unter S 5032 an die Westfäl. Zeitung.

Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angebote unter T 5031 an die W. Z.

Trittleiter, 8 bis 10 Stufen, kauft Orlik, Blumenstraße 6.

Nähmaschine, gebraucht, aber gut erhalten, für Nähstube eines größeren Fabrikbetriebes sofort zu kaufen gesucht. Angebote u. C T 4433 a. d. W. Z.

Tornister (Affen), zu kaufen gesucht. Goethestr. 1, Ruf 4930. (?

Kinderwagen, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Frau Leonie Rethwilm, Enger, Seelbornstraße 331.

Kuh, junge, oder Rind, flott, zu kaufen gesucht. Telefon Werther 360.

Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter L 4899 a. d. W. Z. (9.

Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Angebote unter T 4606 an die W. Z.

Herrenuhr zu kaufen gesucht. Angebote unter M 5099 an die W. Z.

Tausch

Mädchenfahrrad f. 8- bis 10jährige gesucht, evtl. gegen Kindersportwagen oder Kinderdreirad zu tauschen. Angeb. unter E 4983 an die W. Z. (5.

Herrenfahrrad, gut bereift, mit Beleuchtung, gegen gleichw. Damenfahrrad. Telefon 7457.

2 Trauringe, goldene, (333) geg. gut erhaltenes Damenfahrrad zu tauschen. Angebote unter P 5051 an die W. Z.

Dauerbrenner (Anthrazit) tausche gegen Bollerwagen. E. Wittler, Am Markt 3, Telefon 2372.

Junghennen, Ia., kräftige Tiere, gegen Schlachthennen abzugeben. Feldstraße 18.

Korkschuhe, fast neu, Gr. 39, gegen gut erhaltene Sommerschuhe zu tauschen gesucht. Angebote unter V 5023 an die W. Z.

Kindersportwagen, gut erhalten, gegen Tornister (Leder) zu tauschen ges. Angebote unter K 5090 an die Westfäl. Zeitung.

Verloren

Herren-Taschenuhr m. silbernem Anhänger mit Koralle am schwarzen Band (Andenken) verloren. Gegen Belohnung abzugeben Tente, Postamt 2.

Portemonnaie mit Inhalt Freitagabend vom Landratsamt bis Hauptpost verloren. Bitte ehrlichen Finder um Abgabe im Fundbüro Waldeckstr.

Verschiedenes

Ich bitte den Herrn, der mir mein Bild einrahmen wollte, um baldige Lieferung. Apotheker Kupfer, Am Markt. (5.

Wer hält Schrebergarten (Steinbrink bei Olderdissen) in Ordnung? Angebote unter G 4991 an die Westfäl. Zeitg. (5.

Klavier (Piano), zu mieten gesucht. Klaus, Stadttheater. (7.

Warne hiermit jeden, das über meine Kinder verbreitete falsche Gerücht weiter zu verbreiten. In jedem Falle erfolgt Anzeige. Frau Kazmierzak, Kesselstraße 10 a.

HEIRATS-ANZEIGEN

Zurück! Frau Höller-Hagemeister. Seit 10 Jahren erfolgreiche Eheanbahnung. Bielefeld, Ravensberger Straße 29, Ruf 3441. Sprechz.: Wo. 2—7, So. 10—5, Do. geschlossen.

Witwer, Rentner, ohne Anhang, sucht Witwe, nicht unter 55 Jahren, kennen zu lernen, zwecks späterer Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Besitzung mit schönem Obst- und Gemüsegarten vorhanden. Angebote (streng reell) mit Bild unter S 767 an Anz. u. Tageblatt, Bad Oeynhausen.

Geb. Herr, 25 Jahre, 1,78 groß, dunkelblond, charaktervoll, von angen. Aeuß., edeldenk., gesich. Position, gr. Barvermögen u. Liegensch., sucht zwecks Gedankenaustausch eine ideale hübsche liebevolle Lebensgefährtin, bis 24 J. Diskret. Ehrens. Zuschriften mit Bild (zurück) unter H 4882 an die Westfäl. Zeitung.

Lediger Ingenieur, 38 Jahre alt, dunkelbl., 1,82 groß, schlank, jugendliches Aussehen, solide, wünscht die Bekanntschaft einer gesunden, treuen Lebenskameradin, 28—36 Jahre alt, dunkelbl., nicht unter 1,70 groß, zwecks glücklicher Ehe. Mädel, mit kleinem Eigenheim in od. Nähe Bielefelds bevorzugt. Zuschriften m. Bild, welches zurückgesandt wird, unter C L 4428 an die Westfäl. Zeitung.

Junggeselle, alleinst., 40 J., ev., in fester Position (Behörde) wünscht Bekanntschaft mit nett. anst. Mädel, zwecks spät. Heirat. Nur ernstgem. Zuschriften m. Bild (zurück) unter B P 4412 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Alleinstehender Witwer sucht eine Lebensgefährtin. Bin in den 60er Jahren, noch in Arbeit, beziehe Rente und habe Ersparnisse. Gewünscht wird passendes Alter. Bildzuschriften unter H 5088 an die Westfäl. Zeitung. Bild wird zurückgegeben.

Frau Romba, Duisburg, Merkatorstraße 114/I, Ruf 25616, die langj. erfolgr. Ehevermittlung aller Kreise. Unverbindl. persönl. Berat. tägl. a. Sonntags v. 10—6 Uhr. Montags geschlossen. — Fräulein, 36 J., eig. gut. Spezialgeschäft und Vermögen. — Dr. Kaufmann, led., Rheinl., Mitte 40er, wünscht Einheirat.

Junger Mann, 40 Jahre, 170 groß, mit zwei netten Mädels von 10 bis 12 Jahren wünscht Bekanntschaft mit Mädchen oder Witwe, wenn auch mit Kindern, sehr angenehm von 35—45 Jahren mit Wohnung oder ländlichem Anwesen zwecks späterer Heirat. Angebote unter W 5064 an die Westfäl. Zeitung.

Stadtinspektor, 30er, vornehmer Charakter, sucht gesunde, lebenbejahende Ehekameradin. Aussteuer erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Näheres u. B 192 durch Briefbund „Treuhelf", Geschäftsstelle Dortmund 1, Schließfach 857.

Glückliche Heirat, Land und Stadt, Einheiraten, Tausende Vormerkungen aller Gaue. Ehemittlung Frau H. v. Redwitz, Köln-Sülz 2/48. Auskunft kostenlos 26.9?

Dame, gebildet, 32jährig, sympathisch, wünscht Neigungsehe mit passendem Herrn in gesicherter Stellung. Witwer, wenn auch kriegsversehrt mit 1—2 kl. Kindern auch angenehm. Zuschriften mögl. m. Bild (zurück) unter E 4870 an die W. Z.

Welche junge Dame im Alter von 27—32 Jahren, mind. 1,70 groß, evgl., möchte selbst. Kaufmann, ca. 40 Jahre, kennenlernen. Sehr gutes Einkommen und Vermögen. Ich lege Wert auf Zuschriften von Damen aus nur wirklich guter Familie. Bild wird mit meiner Andresse zurückgesandt. Auch Verm. d. Freunde od. Bekannte angenehm. Zuschriften unt. D B 4438 an die Westfälische Zeitung. (12.9

Schickt die „WZ." ins Feld

Warum mehrnehmen?

Mit der im Rezept vorgesehenen Menge Backpulver „Backin" gelingen Ihnen auch bei den heutigen Zutaten wohlschmeckende und nahrhafte Gebäcke. Halten Sie sich stets genau an die „Zeitgemäßen Rezepte" mit

Dr. Oetker Backpulver „Backin"!

„Krewel" KREWEL

Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893 —

Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln



AKANIT verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte! vollkommen unschädlich

Zu haben in Lebensmittel-Geschäften, Drogerien und Samenhandlungen. Bezugsquellen weist nach: Ernst Volkmann, Bochum-Hofstede, Poststr. 54, Fernruf 67389



M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung ZWERG-MARKE sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.



Uelzen (Hann.) Mittwoch, den 16. Sept. 1942 vormittags 9.30 Uhr 320 Tiere davon 265 Starken u. Kühe (hochtr. u. frischmilch.) u. 55 Bullen, staatl. gepört. Kataloge u. Auskunft kostenlos durch das Lüneburger Herdbuch, e. V., Uelzen (Hann.). Fernruf 27 48

Erd- und Feuerbestattung Heinr. Pahlmeyer Mühlenstraße 24 Ruf 5398

FAMILIEN-ANZEIGEN

Marianne. 4. 9. 42. Die glückliche Geburt ihres vierten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Johannes Kröber / Grete Kröber,** geb. Dollinger, Bielefeld, Spindelstraße 9.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Ursula** mit Herrn Staatsanwalt **Otto Brandt,** Leutnant d. R., geben wir bekannt. Studienrat **Hans Voigt-Ruscheweyh und Frau Ruth,** geb. Gericke. Bielefeld, Morzartstr. 14. — Meine Verlobung mit Fräulein **Ursula Voigt- Ruscheweyh,** Tochter des Studienrats Hans Voigt-Ruscheweyh und seiner Frau Gemahlin Ruth, geb. Gericke, beehre ich mich anzuzeigen. **Otto Brandt,** Staatsanwalt, Leutnant in einem Artillerie-Lehrregiment. Z. Zt. Wehrmacht, im September 1942.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Pfalzer,** Tochter des Fabrikdirektors Herrn Robert Pfalzer und seiner Frau Gemahlin Elisabeth, geb. Marx , in Memmingen i. Allgäu, gebe ich bekannt. Assessor **R. Coester.** z. Zt. Gefr. in einer Nachr.-Ers.-Abt. Bielefeld, Beethovenstraße 10.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Elisabeth Fesenmeyer / Kurt Gößling.** — Bielefeld (Horst-Wessel-Straße 4 und 8), 5. September 1942.

Wir haben uns verlobt. **Erna Worgull Karl Helfmann.** Kirchdornberg-Bielefeld, 4. September 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gerda Dücker / Willi Gehnen.** Krefeld-Uerdingen. Bielefeld (Jöllenbecker Straße 232, den 6. September 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ursula Wiese / Clemens Dannhausen** Bielefeld-Uerentrup 87, im Sept. 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Grete Laarmann / Willi Wehmeyer** Oerken über Bielefeld II, Brake i. W.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Edith Koch,** Brackwede, Ziegelstraße 19 / **Karl-Heinz Korte,** Obergefr. in einem Pionier-Batl., z. Zt. in Urlaub. — Sonntag, den 6. September 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Emmy Büsing / Bruno Rolf,** Ober-Maschinist der Kriegsmarine. Z. Zt. Urlaub, den 6. September 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Margot Braune / Karl Finkennest** Bielefeld, Plauen/V., 5. Sept. 1942.

Ihre Trauung geben bekannt: **Ewald Heidbreder / Klara Heidbreder,** geb. Lamwersiek. Bielefeld, Sonnabend, den 5. September 1942.

Statt Karten. Wir geben unsere Kriegstrauung bekannt. **Hans Blome Lore Blome,** geb. Kralemann. Bielefeld („Lindenhof"), 5. September 1942.

Statt Karten. Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Anni Neu / Erich Schelewsky.** Bielefeld, Webereistraße 12.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. **Paul Potthoff und Frau Emma,** geb. Ermshaus. Bielefeld, im September 1942.

Statt Karten. Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Silber-Hochzeit danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten recht herzlich. **Wilhelm Lechterbeck u. Frau.** Bielefeld, im August 1942.

Für die überaus zahlreichen Blumenspenden, Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer goldenen Hochzeit, danken wir herzlich. **Hermann Büscher und Frau,** geb. Ueckermann, Oelmühlenstr. 6.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Johann Möller und Frau.** Brackwede, im September 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heldentode unsers einzigen, unvergeßlichen Sohnes Walter entgegengebracht wurden, sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten unsern herzlichsten Dank. **August Lohöfener und Frau Emma,** geb. Welslau.

Bielefeld-Stiegh. (Wortkamp 50), den 5. September 1942.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109. das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr Pahlmeyer. Mühlenstr 24 Ruf 5398

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten Fernsprecher 4263.

AMTLICHES

Eierverteilung. In der Zuteilungsperiode vom 24. 8. 42 bis 20. 9. 42 werden auf den Bestellschein 40 der Reichseierkarte auf den Abschnitt a 1 Ei und auf den Abschnitt b 1 Ei für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler im Laufe der Zuteilungsperiode. Münster, den 4. September 1942. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Provinzialernährungsamt Abt. B.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Zurück! Dr. Brölemann, Facharzt für Haut und Harnkrankheiten. Körnerstraße 4. 12.9

Mit polizeilicher Genehmigung sind unsere Betriebe vom 5. Sept. bis 13. Sept. wegen Betriebsferien geschlossen. Emil Grabow, Heinrich Meyer, Emma Werner.

Achtung! Jüttes Bügelexpreß zieht heute um, gegenüber Jöllenbecker Str. 3 — Ecke Bahnhofstr. Färben von allen Kleidungsstücken, auch Ledersachen, Handschuhe usw., chemisch Reinigen, Kunststopfen und Strumpfansohlen.

Kunststopferei W. Dohmen, Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink). Ruf 4134

Höhensonne zur Gesundheitspflege! Im Abonnement 25 Pfg., Wannenbäder zu jeder Zeit. Licht- und Heißluftbad, Obernstraße 16 (Eingang Goldstraße).

Zum Haartrocknen Heißluftdusche oder angewärmte Frottiertücher! Zugluft vermeiden! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon". ?

Wir freuen uns immer über Ihr Interesse! Wenn wir nicht alle Wünsche — so wie wir es bestimmt gern möchten — gleich erfüllen können, dann denken Sie bitte daran: Die optische Industrie ist mit kriegswichtigen Aufgaben betraut und die gehen nun mal vor! Bescheiden wir uns mit dem, was für uns übrig bleibt. Bei gegenseitiger Rücksichtnahme hat dann jeder etwas davon. Wir aber wollen als zuverlässige Fachberater mit dazu beitragen, daß jeder Kunde auch heute zufrieden den Laden verläßt! Wir rechnen mit Ihrem guten Willen und danken Ihnen herzlich dafür. W. Haertel, das Fachgeschäft für moderne Augenoptik, Schillerplatz, Ecke Rathausstraße.

Dieser Eigenheim-Gutschein berechtigt zum kostenlos. Bezug uns. illustr. Eigenheim-Wählers, wie man d. steuerbegünst. Ratensparung ein Eigenheim erwerben kann. Deutsche Union - Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 26 d.

Aufhören — die Milch wird sauer! So lästern oft ironische Zungen, wenn nicht schön, aber laut gesungen wird. Heute würde dieser Anruf seine Wirkung verfehlen, denn saure Milch ist kein Schreckmittel und kein verlorenes Gut mehr. Man kann z. B. Quark (Weißkäse, Topfen usw.) daraus machen. Lassen Sie die angesäuerte Milch an einem warmen Ort stehen, bis sie dick ist und schütten Sie sie dann durch ein sauberes Tuch, das man so lange hängen läßt, bis der Käse ziemlich trocken ist. Man verwendet ihn dann als Brotaufstrich, auch gesüßt und schaumig geschlagen als süße Speise, der man irgendeine Geschmackszutat beimischt, ebenso zum Fettsparen beim Backen. Mondomin-Gesellschaft m. b. H., Berlin - Charlottenburg 9.

Lyon Sommer-Modenzeitungen u Schnitte Niederwall 17

Nasse Füße? Weg damit: Schütz die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend! ?

Nichtraucher in 1 bis 3 Tagen. Näheres sofort kostenlos! Laboratorium Hansa, Friedrichshagen W 923 b. Berlin, Ahornallee 49.

Zum behaglichen Eigenheim gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift N 45 kostenlos an. Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse Hannover, Prinzenstraße 6.

KIRCHL. ANZEIGEN

Erlöserkirche in Bielefeld-Sudbrack. 10 Uhr: Brück, anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahls; 11.45 Uhr: Kindergottesdienst.

TANZ-UNTERRICHT

Die Tanzschule Teubner beginnt heute Sonnabend um 18 Uhr und morgen Sonntag um 15½ Uhr neue **Anfänger-Kurse.** Der **Fortschrittszirkel** beginnt heute um 19½ Uhr. Der **Schülerkursus** am Dienstag, dem 8. September, für Schülerinnen um 16½ Uhr, für Schüler um 18 Uhr. Weitere Anmeldungen Zimmerstr. 7, Fernruf 4265. Am Unterrichtsabend nur Löwenhofsaal, Ulmenstraße 2.

Tanzschule Thielemann, Hermannstr. 44, Telefon 2737, und 7509. Eigener großer Parkettsaal. — Unsere neuen Schülerkurse beginnen am Montag, 7. Septemb., Schülerinnen 17 Uhr, Schüler 18 Uhr. — Unsere neuen Anfängerkurse beginnen heute Sonnabend, 5. September, 17½ Uhr, und morgen Sonntag, 6. September, 15 Uhr. — Der neue Fortschrittszirkel beginnt heute 19½ Uhr. — Anmeldungen und Auskunft jederzeit bzw. an den genannten Eröffnungstagen. (5.9

Tanzschule Horstschäfer, Arndtstr. 38. Unsere Schüler- und Anfängerkurse beginnen am Donnerstag, dem 10. und Dienstag, dem 15. September. Anmeldungen und Auskunft jederzeit.

UNTERRICHT

Violin-, Klavier-Unterricht erteilt Gustav Lohmann, Musiklehrer, Herforder Straße 24.

Ingenieurschule Lage (Lippe). Die Ingenieurschule für alle technisch veranlagten Söhne. Fachrichtungen: Maschinenbau (Auto- und Flugzeugbau), Elektrotechnik. Lehrpläne kostenfrei ?

Bauschule Lage (Lippe). Die Lehranstalt für alle Baupraktikanten und Bautätigen. Fachrichtungen: Hoch-, Tief-, Eisenbeton- und Stahlbau. Lehrpläne kostenfrei. ?

Techn. Kursus für jg. Mädchen. Ausbildung junger Mädchen mit zeichnerischer Veranlagung zu **Technischen Zeichnerinnen.** Kursusdauer 2 Semester. Auskunft u. Drucksachen durch Ingenieurschule Lage (Lippe).

Unterricht in Englisch, Französisch, Russisch erteilt Frau Marc-Richter, Herforder Straße 21 a. ?

Berlitz - Sprachinstitut Neue Kurse: Englisch Anfänger Mittwoch, 9. 9. um 18 Uhr, Englisch Fortgeschrittene Donnerstag, 10. 9. um 18 Uhr; Französisch Anfänger Freitag, 11. 9. um 18 Uhr, Französisch Fortgeschrittene Donnerstag, 10. 9. um 18 Uhr; Spanisch Anfänger Dienstag, 15. 9. um 19 Uhr, Spanisch Fortgeschrittene Freitag, 11. 9. um 18.30 Uhr; Italienisch Anfänger Freitag, 11. 9. um 18 Uhr, Italienisch Fortgeschrittene Donnerstag, 10. 9. um 18.30 Uhr. Fremdsprachler-Schnellausbildung in Englisch und Französisch (tägl. 2 Stunden pro Sprache) beginnt Mitte September. Ausländische Lehrkräfte. Auskunft und Anmeldung im Sekretariat von 9—13 und 14.30—19 Uhr. Bielefeld, Schillerplatz 3, Tel. 479.

BERUFS-ERZIEHUNG

Fachschule für das Metallgewerbe, Bielefeld, Heeper Straße 149, Telefon 6000. **Meisterschule des Mechanikerhandwerks.** Beginn des Wintersemesters: 13. 10. 1942. Abt. A) Dt. Nähmaschinen-Mech.-Schule, 1-sem. Tagesvollkursus 180,— RM. Abt. B) Dt. Motoren- u. Fahrz.-Mech.-Schule, 1-sem. Tagesvollkursus 200.- RM., Abt. C) Dt. Büromaschinen-Mech.-Schule, 1-sem. Tagesvollkursus 180.— RM. Gehilfen- und Meisterprüfungen aller Abt. vor d. Handwerkskammer Bielefeld. **Bielefelder Betriebsfachschule für Maschinenbau.** Beginn des Vorkursus für den im April 1943 beginnenden 6-sem. Hauptkursus am 13. Oktober 1942. Schulgeld 20.— RM. Anmeldungen täglich. Der Direktor. (19.9

Krankenpflege-Schulen Nord/Westdeutschlands in den Städt. Krankenanstalten Delmenhorst, Osnabrück, Bielefeld, Wuppertal-Elberfeld. **Ausbildungsstätten der Ev. Diakonieschwesternschaft,** Einstellung begabter Schwesternschülerinnen. — Nächster Semesterbeginn 1. 10. 42. Ausbildung kostenlos. Dauer 1½ Jahre. Arbeits- und Ausgehtracht wird gestellt. Nähere Auskunft durch Frau Oberin Kreuzberger, Städt. Krankenhaus, Bielefeld. (26

VERSCHIEDENES

Fröbelscher Kindergarten nebst **Kinderpflegerinnenschule,** Papenmarkt 2. Aufnahme 3—6jähriger Kinder jederzeit, junger Mädchen, die sich zur Kinderpflegerin ausbilden lassen wollen, zu Ostern 1943. Näheres durch Dora Schlingmann, Jugendleiterin. 12.9

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege. Immobilien. Bielefeld. Brandenburger Str 21 Tel 4550 u 4551

Hauszinssteuerablösung 31. Dezember 1942. Die Rheinische Hypothekenbank, Mannheim, gewährt Darlehen zur Aufbringung des Abgeltungsbetrages. Auskunft erteilt bereitwilligst der Hauptvermittler für den hiesigen Bezirk: Eduard Oberwetter, Bielefeld, Siechenmarschstraße 41, Telefon 6984. (31.10

Hauszinssteuer! Abgeltungshypotheken nach der Verordnung über die Aufhebung der Gebäudeentschuldungssteuer v. 31. 7. 1942 gewährt Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln. Gewissenhafte Beratung durch die Agentur für den Regierungsbezirk Minden u. Lippe: Rudolf Gatzsch, Bielefeld, Moltkestraße 5, Fernruf 84.

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria. Nur noch bis Montag in Wiederaufführung: Hansi Knoteck **„Das Mädchen vom Moorhof".** Ein Ufa-Film nach der gleichnamigen Novelle von Selma Lagerlöf. Ellen Frank, Fr. Kayßler, Theod. Loos, Kurt Fischer-Fehling sind weitere Darsteller. Im Beiprogramm ab heute die neue Wochenschau und ein Kulturfilm. Jugendliche sind nicht zugelassen. Die Aufführungen beginnen 2.35, 4.55, 7.15 Uhr (Kassenöffnung 2.15 Uhr). Morgen Sonntag Kassenöffnung 2.00 Uhr.

Universum zeigt täglich das neue große Film-Lustspiel: **„So ein Früchtchen"** mit der großen Besetzung: Paul Hörbiger, Maria Andergast, Lucie Englisch, Rudolf Platte, Fita Benkhoff, Erich Fiedler, Jakob Tiedtke, Walter Steinbeck u. v. a. Es singt Herbert Ernst Groh. Ein Lustspiel von Format mit den besten Darstellern des deutschen Films! Sie werden zwei Stunden lang wirklich herzlich lachen! Spielzeiten: Werktags 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. Hauptfilm: 3.45, 6.00 und 8.15 Uhr. Sonntag 1. Vorst. 2.15, II. 4.30, Abendvorstellung 7.00 Uhr. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Capitol. 3. Woche der Groß-Erfolg! Zarah Leander in dem Ufa-Film: **„Die große Liebe". Ein Frauenschicksal unserer Zeit ergreifend geschildert.** Neben Zarah Leander, die einige neue, brillante Lieder Michael Jarys singt, spielen Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser weitere Hauptrollen. — Ab heute die neue Wochenschau. Beginn: 2.55, 5.00, 7.15 Uhr (Kassenöffnung 2.15 Uhr). Jugendliche zur ersten Vorstellung zugelassen. Morgen Sonntag Kassenöffnung 2.00 Uhr.

Lichtburg. Nur noch bis Montag den heiteren Ufa-Film: **„Wie konntest Du, Veronika!"** 2 Stunden Freude! Anfang: W 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Wochenschau — Kulturfilm Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg. Nur noch bis Montag den tollen Filmschwank **„Der verkannte Lebemann"** mit Theo Lingen — Grethe Weiser. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang W. 7.30, Sonnabend 5.15, 7.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

KLEINKUNST

Trocadero, Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 1. bis 15. September das große Eröffnungs-Programm sensationeller Artistik.

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung. Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

GASTSTÄTTEN

Wenn Sie heute abend Langeweile haben, dann kommen Sie mit Ihren Freunden oder Bekannten auf einen Sprung zu uns ins Kaffee Fürstenhof. Bei den Klängen der guten Hauskapelle, die wiederum für das Kriegs-Winter-Hilfswerk spielt, wird die Zeit kurzweilig. Wir sind nach Kräften bemüht, Sie in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Kaffee Fürstenhof, geöffnet Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend ab 18 Uhr, Sonntag ab 15 Uhr.

Bert Domgral - Lüpges im Café Hofmann. Der Donnerstagnachmittag war unseren Verwundeten vorbehalten. Heute erwartet das Konzert-Café Hofmann in der Bahnhofstraße wieder die vielen Gäste, die nun und an den folgenden Tagen Gelegenheit haben werden, eine Kaffeehauskapelle ureigenster Art zu hören, der man höchstes Lob und Anerkennung zollt ob ihres großen Könnens.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds Freitags geschlossen

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink 9b

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche Dienstags geschlossen

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße Anerkannt gute Küche, erste Biere Freitags geschlossen

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank Dortmunder Union-Biere

Jägerhof. Hotel-Restaurant Das gute Bier und Speise-Restaurant an der Herforder Straße ?

„Capri" Ab heute Sonnabend wieder geöffnet

Kaffee Rheingold. Breite Str 42 Inhaber W Obermark Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa Bierstuben Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

Zur schönen Aussicht. Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert Freitags geschlossen Telefon 1778

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung Donnerstag geschlossen

---

Unser geliebter jüngster Sohn, mein einziger lieber Bruder, stud. med.

Günter Harms

San.-Gefr. in einer San.-Komp., Inhaber der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens, hat im Alter von 22 Jahren am 18. 8. 1942 in treuester Pflichterfüllung bei der Bergung eines verwundeten Kameraden den Heldentod gefunden. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten.

In tiefer Trauer: **Joh. Ludw. Harms und Frau Emma,** geb. Gehring / Oberarzt **Dr. Ernst Harms,** z. Zt. im Felde / **Frau Wwe. Johanne Gehring** als Großmutter

Bielefeld (Heeper Str. 16), Schildesche, den 2. September 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Vater seines einzigen Kindes, unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Vetter, der Soldat

Wilhelm Reimertz

im blühenden Alter von beinahe 30 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 12. August 1942 den Heldentod gefunden hat. Er folgte seinem jüngeren Bruder nach 7 Monaten und seinem älteren Bruder nach 7 Tagen in die Ewigkeit.

In stillem Schmerz: **Frau Anny Reimertz,** geb. Janßen **u. Söhnchen Hansi / Familie Theodor Reimertz / Familie Wwe. Henriette Janßen / Heinrich Janßen,** z. Zt. im Felde / **und Anverwandte**

Windelsbleiche Nr. 22, Krs. Bielefeld, Essen-Kupferdreh, Niederwenigen und Warbeyen b. Kleve, den 2. September 1942.

Auch wir trauern um einen lieben und treuen Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Hermann Windel G. m. b. H.

Tieferschüttert erhielten wir die für uns unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, mein allezeit fröhlicher Bruder, mein lieber Enkel, unser Neffe und Vetter, der Inf.-Funker

Hans Beckmann

sein Leben im blühenden Alter von 20 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 13. August lassen mußte. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In tiefstem Schmerz: **Hugo Beckmann und Frau Luise,** geb. Nordmeyer / **Werner Beckmann / Henriette Nordmeyer** als Großmutter / **und alle Verwandten**

Bielefeld (Wittekindstraße 23) und Dissen, den 3. September 1942.

Mit den Angehörigen trauert um den lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden. **Die Betriebsgemeinschaft Gustav Gassel.**

Auf dem Felde der Ehre fiel, treu seinem Fahneneide, mein hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, hilfsbereiter Bruder, mein guter Schwager und Onkel, unser Neffe und Vetter, Bauer

Emil Breipohl

Oberfeldwebel in einer Panzerjägerabteilung. An der Spitze seines Zuges kämpfend, ließ er im Alter von 31 Jahren am 2. August 1942 im Osten sein Leben für sein geliebtes Vaterland.

In tiefer Trauer: **Familie Julius Krüger / Familie Hermann Breipohl / Else Breipohl.**

Holterdorf (Brockmanns-Hof), Babenhausen, im September 1942.

Die Gedächtnisfeier findet am 13. September, 16 Uhr, in der Kirche zu Neuenkirchen statt.

Am 3. September verschied unerwartet nach kurzer Krankheit meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Hesse

geb. Sauerland

im 82. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bielefeld (Hermannstr. 50), den 5. September 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. September, in Iserlohn statt

Für die liebevolle Teilnahme durch Wort und Schrift anläßlich des Heldentodes unsers lieben, unvergeßlichen Budo, sprechen wir hiermit unsern herzlichen Dank aus. **Gustav Meyer und Frau Mimi,** geb. Schmehl / **Ursula Dröge** als Braut. Bielefeld, den 5. September 1942.

Statt Karten.

Für die mir anläßlich des Todes meines lieben, unvergeßlichen Vaters entgegengebrachten Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden spreche ich auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn meinen herzlichen Dank aus.

Hugo Breipohl.

Senne I 20, im September 1942.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen, die uns in unserem großen Schmerz beim Heldentode unseres einzigen, geliebten Sohnes, Bruders und Verlobten **Hans Winkelhage** ihre Teilnahme erwiesen, sowie Herrn Pastor Schulze-Wegener für seine trostreichen Worte, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. **Familie Wilh. Hartmann / Winkelhage / Liesbeth Heidbreder und Angehörige.** — Bielefeld-Schildesche (Heidegärten 5 und Meyerfeld 19), den 5. Sept. 1942.

Schormann-Bestattungen. Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116 Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Eintracht, Dienstag, 8. Sept., 7½ Uhr

Spandauer Kantorei

(Chor der Kirchenmusik-Hochschule) Leitung Direktor Gottfried Grote

Schütz, Psalm 92

Bach, Jesu meine Freude

Pepping, Cyklus „Das Jahr"

Karten 1.50, 2.20, 3, 3.80 Pfeffersche Buchhdlg.

Stadttheater Bielefeld

Eröffnung der Spielzeit 1942/43.

Sonnabend, 12. 9., 17.30—21.30 Uhr, Pr. II, **Neuinszenierung: Hamlet,** Tragödie von Shakespeare.

Sonntag, 13. 9., 19—21.30 Uhr, Pr. III, **Neuinszenierung: Fidelio,** Oper von Beethoven.

Dienstag, 15. 9., A. 1. Vorst., 18 bis 22 Uhr, Pr. II. **Hamlet,** Tragödie von Shakespeare.

Mittwoch, 16. 9., B. 1. Vorst., 19 bis 21.30 Uhr, Pr. II, **Erstaufführung: Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart.

Donnerstag, 17. 9., C. 1. Vorst., 19 bis 21.30 Uhr, Pr III: **Fidelio,** Oper von Beethoven.

Freitag, 18. 9., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, **Erstaufführung: Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal.

Sonnabend, 19. 9., 18—22 Uhr, Pr. II: **Hamlet,** Tragödie von Shakespeare

Sonntag, 20. 9., 14.30—17 Uhr, Pr. II, **Oeffentliche Nachm.-Aufführung: Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart. 18.30—21 Uhr, Pr. III: **Fidelio,** Oper von Beethoven.

Auf zur Brackweder Kirmes - Nachfeier!

Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Septbr., geöffnet

Zur Ablösung der Hauszinssteuer

im Stadt- und Landkreis Bielefeld gewähren wir

Abgeltungsdarlehen.

Auskunft und Merkblatt kostenlos

Stadt-Sparkasse Bielefeld

Herforder Straße 15, Schillerplatz 1 Jöllenbecker Straße 56, Gütersloher Straße 43, Detmolder Straße 207



Es ist da!

Das neue Bruchband

weiches auch Ihren Bruch ideal hält und doch nicht unbequem ist.

Ohne Federn! Hält 3 Brüche auf einmal!

Ed. Klein

Oberntorwall 5

Stepp- und Daunen-Decken



F. Mertens

Bettenhaus Jahnplatz



Aufhören — die Milch wird sauer!

Verfehlte Ironie, denn heute verwendet man sauergewordene Milch zu Quark oder einer süßen Speise.

Lesen Sie in den „Kleinen Anzeigen" die Hinweise der Mondamin-G.m.b.H. Berlin-Charlottenburg 9



1838 CS 1938

Schormann Bestattungen

OBERNTORWALL 33 · RUF 922 u. 1116

Stadt

Zum ersten Opf

Wieder steht uns, und wiede Pflicht zu tun un zufassen im Di diesen größten Geschichte in E Straßensam tage werden w die Mütter und Gefahren zu sch sich bringt. Es Händen und gro in den vergange haben.

Es ist nicht heit und des Fri die Schwester zu Lächeln zu schenk dert aber mehr, harten Zeiten. muß uns aber uns im vergang Ostfront an Mu seitiger Hilfsbere muß in der Hei Damals haben w was es heißt, zu sein.

So muß auch muß einen schütz der Hilfe bedürfe Niemand darf da seinen Sorgen in Wir alle stehen bebrungen und die Früchte ernte

Am 6. Sep Opfersonntag de Pflichterfüllung. Sonntag den E Verbundenheit z uns der Krieg a wir tragen diese hinaus aber woll Spende an diese Sinn unserer V für alle bedürftig denn je in unser

Der Gewaltve

1000 RM. B

Wir brachten Mitteilung über Nr. 51 erfolgten französische Zivil 28. September 19 reich, Distrikt Ba schäftsinhabers, mit einem Knüppe S. ist immer n hiesige Kriminalo liche Kriminalpol ...kover — auf des Verbrechers 1000,— RM. aus Rechtsweges aus Bevölkerung, ni Berufspflicht di lungen gehört, b werden nochmals der möglicherwei gebung umherstre nahme alles Erf

Ausla

Der Einsatz im deutschen W gangenen Zeit ei genommen, so Problem ergeben sondern überhaup muß. Ueber die diesem Zusamme lieren. Wichtiger jedenfalls grund distische Seite, d maßgebenden St Mit diesen Arbeitstagung, schen Arbeit feld im „Kyffhäu leiter aus den und Lippe gelade Sachbearbeiter fü Arbeitseinsatz, worden. Der R führungen nachd der Frage des A Reichsgebiet. De ordnung des e habe, dann folle Macht der Bajon wolle die anderen sie diese Ordnun erkennen: sie mü europäischen Ord sichtspunkt gesehe



Stadtnachrichten

Seid bereit!

Zum ersten Opfersonntag im Kriegs-Winterhilfswerk 1942/43.

Wieder steht ein Kriegs-Winterhilfswerk vor uns, und wieder sind wir alle aufgerufen, unsere Pflicht zu tun und alle Kraft der Herzen zusammenzufassen im Dienste für unser Volk, damit es diesen größten und entscheidenden Kampf seiner Geschichte in Ehren und siegreich bestehen kann. Straßensammlungen und Opfersonntage werden wieder die Mittel aufbringen, um die Mütter und Kinder Deutschlands vor allen Gefahren zu schützen, die ein Kriegswinter mit sich bringt. Es wird nicht fehlen an hilfreichen Händen und großherzigen Taten, wie wir sie auch in den vergangenen Winterhilfswerken oft erlebt haben.

Es ist nicht schwer, in Tagen der Geborgenheit und des Friedens im andern den Bruder oder die Schwester zu sehen und ihm ein freundliches Lächeln zu schenken. Die echte Kameradschaft fordert aber mehr, und sie bewährt sich vor allem in harten Zeiten. Dieses kommende Winterhilfswerk muß uns aber bereit finden wie noch nie. Was uns im vergangenen schweren Winter die deutsche Ostfront an Mut, Hingabe, Zähigkeit und gegenseitiger Hilfsbereitschaft täglich vorgelebt hat, das muß in der Heimat in allen Herzen nachglühen. Damals haben wir alle in höchstem Maße erkannt, was es heißt, eine verschworene Gemeinschaft zu sein.

So muß auch die Heimat zusammenstehen und muß einen schützenden Ring schließen um alle, die der Hilfe bedürfen und des kraftvollen Zuspruchs. Niemand darf das Gefühl haben, daß er allein mit seinen Sorgen in diesem gigantischen Ringen steht. Wir alle stehen mitten darin, tragen die Entbehrungen und Lasten, und wir alle werden auch die Früchte ernten.

Am 6. September ruft uns der erste Opfersonntag des Kriegs-Winterhilfswerkes zur Pflichterfüllung. Früher haben wir an diesem Sonntag den Eintopf gegessen zum Zeichen der Verbundenheit zwischen allen Deutschen. Heute hat uns der Krieg alle auf einfache Kost gesetzt, und wir tragen diese Entbehrung mit Stolz. Darüber hinaus aber wollen wir durch unsere freiwillige Spende an diesem Tage beweisen, daß wir den Sinn unserer Volksgemeinschaft, unser Eintreten für alle bedürftigen Brüder und Schwestern, mehr denn je in unser Herz aufgenommen haben.

Der Gewaltverbrecher noch nicht gefaßt!

1000 RM. Belohnung für die Ermittlung ausgesetzt.

Wir brachten bereits vor einigen Tagen die Mitteilung über den im Hause Gütersloher Straße Nr. 51 erfolgten Einbruchsdiebstahl, bei dem der französische Zivilarbeiter Paulin Sevin, geb. am 28. September 1911 in Onnaing, Dep. Nordfrankreich, Distrikt Valenziennes, die Tochter des Geschäftsinhabers, die ihn bei der Tat überraschte, mit einem Knüppel niederschlug und dann flüchtete. S. ist immer noch nicht gefaßt. Wie uns die hiesige Kriminalabteilung mitteilt, hat die Staatliche Kriminalpolizei — Kriminalpolizeileitstelle [illegible]kover — auf die Ermittelung und Ergreifung des Verbrechers jetzt eine Belohnung von 1000,— RM. ausgesetzt, die unter Ausschluß des Rechtsweges ausschließlich für Personen aus der Bevölkerung, nicht aber für Beamte, zu deren Berufspflicht die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört, bestimmt ist. Die Volksgenossen werden nochmals gebeten, auf den Flüchtigen, der möglicherweise noch in Bielefeld oder Umgebung umherstreift, zu achten und für dessen Festnahme alles Erforderliche zu unternehmen.

Als 7 Pfund Butter einen Taler kosteten

Im Schildescher Stiftskrug — Das Geschäftsbuch Johann Heinrich Beckers

Anno 1828 bekam man in Bielefeld für einen Taler, das waren 24 Gutegroschen, 7 Pfund Butter oder 15 Pfund Fleisch. „Die gute alte Zeit" aber machte es darum dem arbeitsamen Bürger nichts leichter als die Gegenwart. Im Gegenteil, das Geld wurde überbewertet; die Arbeit stand niedrig im Kurs, und der ehrbare Handwerker mußte sich wacker placken, um einen Ausgleich zu schaffen. In der Stadt arbeitete er nicht nur auf Auftrag, sondern bot auch in einem eigenen Laden feil, was er in der Werkstatt auf Vorrat fertigte. In den Dörfern aber nutzte man die neue Gewerbefreiheit, indem man, allen Grundsätzen unserer heutigen Arbeitsteilung entgegen, die alten Zunftschranken auf weiter Strecke durchbrach und notgedrungen „in allen Pötten rührte" die eine nahrhafte Kost versprachen. Wer so ein Allerweltskerl war wie Johann Heinrich Becker in Schildesche, der mochte es immerhin auch in jenen knappen Jahren zu etwas bringen.

Besuch im Stiftskrug

Treten wir einmal in seinen alten Stiftskrug ein! In der niedrigen Gaststube mit der gekälkten Balkendecke herrschte immer lebhafter Betrieb. Nicht nur, um sich Branntwein, Machollern oder Toback über den Tresen reichen zu lassen, kehrten die Nachbarn aus weitem Rund bei ihm ein, auch allerlei geschäftliche Anliegen führte sie zu dem vielseitigen Kröger, der eigentlich gelernter Tischler war, aber daneben auch als Küfer, Schleifer, Anstreicher, Schmied, Taxator und Auktionator gesucht wurde. Neben seiner Landwirtschaft betrieb er eine Grützmühle und endlich auch einen schwunghaften Kleinhandel mit allen möglichen Gegenständen des täglichen Bedarfs. Oellampen, Zinkeimer, Reiben, Pfannen, Spaten, Forken, Mützen, Holzschuhe, Seile, Ketten, Nägel, Zangen, Kaffeemühlen, Feuerschürer, Mauersteine, Farbe, Teer, Pech — das alles stand aufgeschichtet an den Wänden oder aufgetürmt auf der Theke, lag neben- und übereinander auf dem Estrichboden, hing an den Deckenbalken des engen Schankraumes. In das Stimmgewirr der Gäste und Kunden drang das Klopfen und Klirren von der Hausdiele, die als Werkstatt benutzt wurde. Dort schafften seine beiden Söhne Wilhelm und Friedrich und noch zwei Gehilfen für 6 Ggr. Tagelohn und Kost.

Wenn es im Ausschank still ist, wenn kein Käufer mehr im Laden steht, dann springt Johann Heinrich Becker schnell in die Deele und packt hurtig zu. Er bessert „den Binnerladen, die Imtöge, die getunte Wand und das Sautland". Er fertigt Harken, Pflänter und Karren. Er baut den Sägebock und schärft die Säge. Er zimmert die Leiter und tischlert alle Möbel vom Tobackkasten bis zur Britze. Er windet die Bänder um Tonnen und Fässer. Und zwischendurch ruft es ihn unzählige Male in seinen Kramladen.

In der Werkstatt

Denn er hat viele Kunden; Stiftsdamen und Stiftsgeistliche zählen dazu, der Amtmann Hase und der Apotheker Liekfeld, der Kammerrat von Rolf und der Rektor Eickmeyer, der Küster und der Stiftsdiener. Sogar aus Bielefeld und Heepen kommen Käufer. Ueber alle führt er gewissenhaft Buch. Es hat seinen eigenen Reiz, ihm einmal über die Schultern zu sehen, wenn er spät abends beim trüben Schein der Oelfunzel sein Geschäftsbuch führt. Er schreibt wie er denkt und wie er spricht, von keinen orthographischen Bedenken beschwert. So trägt er die Tagesposten ein bei „Wilhelmine in Seegers Scheune", „Anton im Richternk", dem „Juden in Segernk". In die Datumsspalte trägt er als Zeitangabe die kirchlichen Feste, z. B. Johanni, Martini, Michaeli, Fronleichnam, Allerheiligen. Wir sehen, wie er seine Rechnungen ausstellt: „3 Tische angestrichen, 3 Pfund Leinöl, Farbe 9 Groschen, 2 Pfund Kreide zu Kitt 6 Pfg., 2 Stühle angestrichen 6 Groschen, Haspel und Spinnrad angestrichen 9 Gr., Anrichte angestrichen 1 Tlr. 34 Gr. 4 Pfg.

Letzte Woche war er in einem Trauerhause, um an Ort und Stelle aus gelieferten Brettern den Sarg zu zimmern. Er berechnet drei Tage Arbeitslohn 24 Gr., Schrauben 7 Gr., Seile 2 Gr., Nägel 4 Gr. und Schwärze 3 Gr. Morgen wird er in seiner Werkstatt mit dem Sarge für den alten Lünig beginnen. Die Maße hat er schon. 60 Fuß Dielen hat ihm Steinkühler aus Isselhorst liefern müssen. Er rechnet für das Fuß 1 Tlr. 24 Gr. Hinzu kommen noch 15 Gr. für die Zutaten und 1 Taler Arbeitslohn. So vieles hat er noch in seinem Geschäftsbuch einzutragen. Er blättert ein Bündel von Zetteln durch. Dem Färber Schwabedissen lieferte er Farben. An der Theesener Brücke baute er ein neues Geleit, bei der Stiftsmühle eine neue Wäske. Er hielt Auktion bei der Witwe des Pastors Schrader. Er taxierte bei Krämer auf der Großen Heide. Da wird 15 Gr. nicht zu viel gefordert sein. Aber für heute abend ist es genug. Müde schlägt er den schweren Folianten zu. Morgen ist auch noch ein Tag.

Aber der nächste Tag bringt neue unvorhergesehene Arbeiten. Wenn er seinen Acker auch durch seinen Kötter bestellen läßt, so hat er doch immer alle Hände voll zu tun, und das ist gut so, weil man ander nicht „rund kommt" in diesen schweren Zeiten. Die Franzosen sind im Lande, ziehen eine neue Grenze für das eben gegründete Königreich Westfalen. Wer muß das fremdartige K. W. auf die frisch eingerammten Pfähle pinseln? Natürlich — Johann Heinrich Becker . . .

Blauwand und Kertun

Selbstredend führt er auch über seine Ausgaben in seiner eigenen Rechtschreibung gewissenhaft Buch. Da heißt es unter Einkauf: 2½ Ellen Blauwand, die Elle 1 Tlr. 6 Gr. = 2 Tlr. 33 Gr. — 9 Ellen Lanki 1 Tlr. 18 Gr. — 1 Elle Kortank vors Kind 1 Tlr. 17 Gr. — 2 Ellen Kartun 14 Gr. — 1 Paar Schuhe 1 Tlr. 18 Gr. — 1 Hut 1 Tlr. 24 Gr. — Für den Schornsteinfeger 4 Gr. — Für einen Brief 6 Gr. —

Dieses abgegriffene Buch des vielseitigen Schildescher Stiftkrögers, der als Sechzigjähriger 1833 das Zeitliche segnete, ist ein aufschlußreiches Dokument aus der „guten alten Zeit", der manch einer völlig zu Unrecht liebe Augen macht. Gewiß, anno dazumal kosteten 7 Pfund Butter nur einen Taler; aber das war nicht mehr und nicht weniger als der Meisterlohn für einen vollen Arbeitstag, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend ausgefüllt war. Und ein noch mehr geplagter Gehilfe — siehe oben! — verdiente täglich 6 Gr. bar, wofür er ganze 125 Gramm Butter hätte einkaufen oder aber einen Brief befördern lassen können . . .

Beruf und Familie

Heute feiert der Maurer Rudolf Stuckmann, Bielefeld-Stieghorst, Eichenstraße 24, in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag.

Ein Früchtchen

im Universum.

Ein bunter, lustiger Film um Lucie Englisch. Sie nämlich ist das Früchtchen, die Tänzerin Margit Rombach. Sie soll vortanzen, kommt zu spät, wird in dem nervösen Milieu der Revueleitung zwischen den Kulissen herumgestoßen, an die Luft gesetzt und auf die Idee gebracht, sich als Kind zu verkleiden und ihre stille, ernste Schwester Trude (Marie Andergast) als ihre „Mutti" auszugeben. Damit ist dem Schabernak Tür und Tor geöffnet, Lucie Englisch hat freie Hand. So ergeben sich Situationen von bezaubernder Komik: Das „Kind" geht mit dem Regisseur Ruppert (Paul Hörbiger) in ein Weinlokal, das Tuskulum, trinkt dem sich als „Onkel" gebenden Ruppert heimlich den Sekt aus und sich einen Schwipps an, es nasführt den exaltierten Revuestern Ria Corsini (Fita Benkhoff) bis zur Weißglut, schaltet als die Corsini im Stadium höchster hysterischer Raserei auf der Bühne steht, die Versenkung ein, daß die Corsini versinkt, ihr Krinolinenkostüm oben leerstehenbleibt und unten ein paar zappelnde Beine sichtbar werden und — heiratet den „Onkel" Regisseur. Reizende Boskeiten auf hüteausjuchende Frauen, auf überreizte Revue- und Eispalastdirektoren, auf Regisseure und Inspizienten (Paul Henckels) werden mit freigebiger Hand ausgeteilt und in den ganzen Ulk hinein prasselnd die zackigen Rhythmen Will Glahes mit seinem Kolisienorchester, singt Herbert Ernst Groh Schlager, deren „Sinn" sich im Rhythmus verflüchtigt . . . Das ganze eine harmlos heitere Angelegenheit, oft übertönt vom Lachen des Publikums.

Paul Lindner.

Hauptamt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Arndt. NSV.-Bedürftige der Ortsgruppe Arndt wollen am Montag und Dienstag, 7. und 8. September, in der Zeit von 3—6 Uhr, das vorgeschriebene Antragsformular in der Geschäftsstelle, Arndtstr. 29, im Empfang nehmen.

SA.-Reservesturm 1/174. Sonntag, 9 Uhr, Antreten Sportplatz Heeper Fichten, mit Sportzeug.

NSKK.-Motorsturm 2/M 65. Die Teilnehmer am Holzgasgeneratorlehrgang treten Sonntag, pünktlich um 9 Uhr, beim Kameraden Carl Sandmüller, Detmolder Straße 182, an.

SA.-Reservesturm 1/174. Dienstag, 8. September, 20.15 Uhr, Sturmappell, Bewekenhorn, Stapenhorststr. 50.

Flieger-HJ., Gefolgschaft 1 und 2. Am Dienstag (8. September), 18.30 Uhr, Antreten aller Jahrgänge und der Funkschüler auf dem Schulhof der Berufsschule, Paulusstraße.

Quelle. (Stromabschaltung.) Am Sonntag von morgens 7 bis 11 Uhr wird im Transformatorenhaus Nähe Wirtschaft Büscher der Strom wegen Aenderungen am Schalthaus abgestellt.

Senne I. (Hohes Alter.) Heute feiert der Bahnwärter i. R. Friedrich Möller Nr. 259 seinen 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Jöllenbeck. (Tabak für Haferschrot.) Der niederländische Staatsangehörige Jakobus Hoeckstra war vor dem Amtsgericht Bielefeld geständig, seinem Arbeitgeber, dem Meyer zu Baraholz in Jöllenbeck, im Dezember 1941 und im März 1942 je 60 Kilo Haferschrot gestohlen zu haben. Das Diebesgut lieferte er an eine Frau Sch., die ihm dafür Tabak gab. Er wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Ausländereinsatz — eine Führungsaufgabe

Tagung der Lagerleiter im „Kyffhäuser"

Der Einsatz von ausländischen Arbeitskräften im deutschen Wirtschaftsprozeß hat in der vergangenen Zeit einen immer stärkeren Umfang angenommen, so daß sich aus dieser Tatsache ein Problem ergeben hat, das nicht nur die Betriebe, sondern überhaupt die Oeffentlichkeit interessieren muß. Ueber die wirtschaftliche Bedeutung ist in diesem Zusammenhang kaum ein Wort zu verlieren. Wichtiger erscheint in diesem Augenblick jedenfalls grundsätzlich die politisch-propagandistische Seite, der man auch offenbar an allen maßgebenden Stellen erhöhte Bedeutung beimißt.

Mit diesen Problemen befaßte sich auch eine Arbeitstagung, die auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront am Freitag in Bielefeld im „Kyffhäuser" stattfand, zu der die Lagerleiter aus den Kreisen Bielefeld-Halle, Herford und Lippe geladen waren. Als Referent war der Sachbearbeiter für den Osteinsatz beim Amt für Arbeitseinsatz, Pg. Rakow-Berlin, gewonnen worden. Der Redner betonte in seinen Ausführungen nachdrücklich die politische Bedeutung der Frage des Arbeitseinsatzes der Ausländer im Reichsgebiet. Denn wenn dieser Krieg die Neuordnung des europäischen Raumes zum Ziele habe, dann solle diese Ordnung nicht von der Macht der Bajonette getragen sein, sondern man wolle die anderen Völker zur Einsicht bringen, daß sie diese Ordnung aus eigener Ueberzeugung anerkennen: sie müssen selbst mit Träger der neuen europäischen Ordnung werden. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, bedeute der Ausländereinsatz eine einzigartige Gelegenheit, die in Deutschland eingesetzten ausländischen Arbeitskräfte mit der deutschen Zielsetzung vertraut zu machen. Diese Arbeitskräfte müssen ein einwandfreies Bild unserer deutschen Verhältnisse gewinnen, damit sie in Gegenwart und Zukunft in ihren Ländern werbend für den deutschen Gedanken eintreten können. Dabei liegt uns freilich nichts ferner, als etwa diese Volksgruppen ihrer Eigenart entfremden zu wollen.

Für die Lagerleitung ergibt sich aus dieser Einstellung, die Forderung, den fremden Arbeitskräften gegenüber einen wohlgemessenen Abstand zu wahren, ohne in Ueberheblichkeit oder eine falsch verstandene Herrenvolk-Theorie zu verfallen. Auch der Begriff der „Feindstaaten" bedürfe hier vielfach einer gewissen Berichtigung, da manche fremden Volksgruppen inzwischen gegenüber Deutschland ihre eigene Haltung revidiert haben und teilweise gar mehr oder minder offen auf unsere Seite getreten sind.

Abschließend setzte sich der Redner mit dem Ostarbeiterproblem auseinander. Bei dieser Frage ist von besonderer Bedeutung, das Volkstum der einzelnen Stämme richtig zu erkennen und auszuwerten, denn nichts sei falscher, als etwa von dem „Russen" schlechthin zu sprechen, wenn es sich um die Angehörigen der Sowjetischen Republiken handelt. In Deutschland sind nämlich in großem Umfang Ukrainer und Weißruthenen eingesetzt, die Moskau oder Petersburg schon, geschichtlich gesehen, immer im Widerstreit gegenüberstanden. Die Lagerleitung bedeute also eine Aufgabe der Menschenführung, die politisches Verständnis voraussetze.

Zum Abschluß der Tagung unterstrich auch Kreisobmann Kötter nochmals die Notwendigkeit der politischen Ausrichtung als Voraussetzung für erwünschte reibungslose und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der deutschen Führung und dem ausländischen Kräften.



Deutsches Schönheitsideal

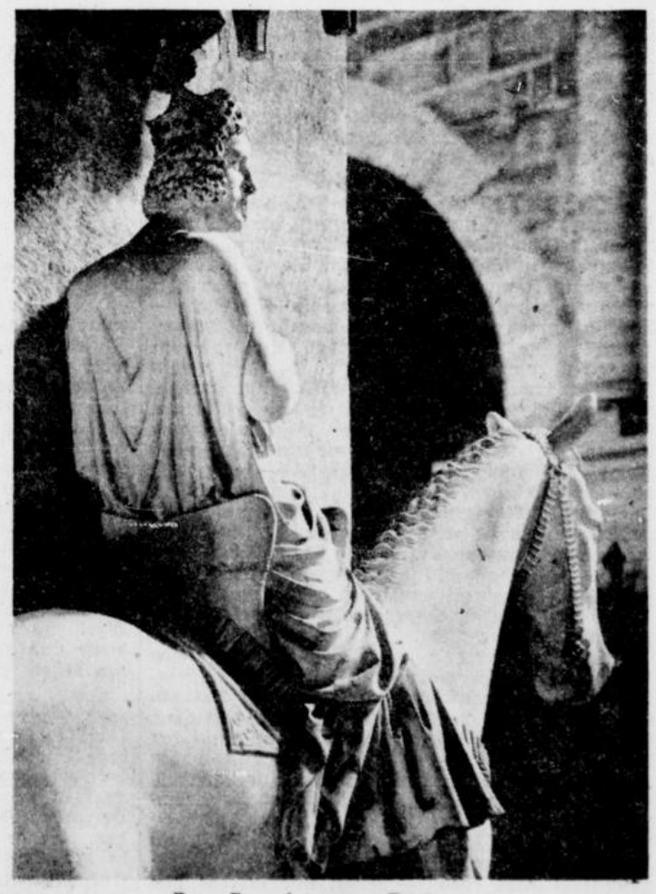
Sonderausstellung „Der Bamberger Reiter" im Städtischen Museum

Am Sonntag wird im Städtischen Museum an der Wertherstraße 3, eine neue Sonderausstellung unter dem Titel „Der Bamberger Reiter" eröffnet. Auf Einladung der Städtischen Museumsverwaltung hält der Kunsthistoriker Dr. Hans Th. Kroeber (Düsseldorf) bei der Eröffnung um 11 Uhr einen einführenden Lichtbildvortrag.

Es handelt sich bei dieser Schau darum, die Bedeutung eines der größten Werke deutscher Plastik der Oeffentlichkeit in allen Wesenszügen so vor Augen zu stellen, daß man darin das Idealbild des Deutschen klar erkennt. In etwa hundert hervorragenden Lichtbildern wird zuerst der Reiter im Wandel der Zeiten gezeigt, seine ersten bekannten Wiedergaben in der Malerei und Graphik, seine Verkitschung in geschmacklich abwegiger Romantik und Reklame, seine Entstellung durch störende Zutaten des vorigen Jahrhunderts. Die zweite Gruppe von Bildern erklärt „Die Weltbedeutung des Bamberger Reiters" durch Neben- und Gegenüberstellungen mit griechischer, römischer, italienischer, französischer und deutscher Kunst und überzeugt den Betrachter von der Selbständigkeit der schöpferischen Leistung des Bildhauers und seiner Größe. Endlich vermögen in einer dritten Gruppe dreißig Sonnenlichtaufnahmen (nicht die bisher üblichen Kunstlichtaufnahmen) die ganze Schönheit dieses Meisterwerkes deutscher Plastik so zu offenbaren, daß wir hier mit guten Gründen von einem Idealbild deutschen Wesens sprechen können.

Diese Ausstellung hat schon in vielen Gauen des deutschen Reiches eine starke Anziehungskraft bewiesen. Wegen ihres hohen kulturellen und nationalpolitischen Wertes zeigt sie nun auch das Städtische Museum in Bielefeld.

Dr. Kroeber wird am Sonntag nicht nur bei der Eröffnung der Schau um 11 Uhr, sondern auch am Sonntagnachmittag um 5 Uhr (17 Uhr) sprechen, um auch den Werktätigen, die sonst verhindert sein könnten, Gelegenheit zu geben, in die wertvolle Schau eingeführt zu werden. Dr. S.



Der Bamberger Reiter
Foto: Dr. Kroeber-Bauer

Berliner Tagebuch

Die entzifferten Zifferblätter — Der Himmel hängt voller Trompeten — Akustische Schnittmuster
Der Ariadnefaden für das Labyrinth Berlin

Unsere Zeit läuft so schnell, daß die Menschen nicht einmal mehr Zeit haben, die Ziffern von den großen und hohen Turmuhren abzulesen, sondern sich statt der Stunden- und Minutenziffern mit einfachen Pinselstrichen begnügen. Davon weiß Meister Zöls allerlei und viel zu berichten. Er ist — so seltsam es auch klingt — der einzige Zifferblattmaler Berlins! In früheren Zeiten, wo man noch genug Muße hatte, sich die Zifferblätter der Kirchen- und Rathausuhren genau anzusehen, war es der Ehrgeiz der Zifferblattmaler, die Gesichter der Uhren mit kunstvoll ausgeführten Einlegearbeiten, mit handgetriebenen Ornamenten, ja mit vergoldeten oder buntfarbigen Zierraten zu schmücken. Heute oder buntfarbigen Zierraten zu schmücken. Heute ist alles, wie Meister Zöls wehmütig erklärt, nur noch „Schablone", wenngleich die Größe der Zifferblätter erheblich zugenommen hat. Das größte Zifferblatt, das der Berliner Meister herstellte und das überhaupt das größte Zifferblatt Berlins ist, ist das der Uhr im Turmhaus von Berlin-Tempelhof. Dieses Zifferblatt hat einen Durchmesser von sechs Meter! Auch die Berliner Rathausuhr stammt aus der Werkstatt des Meisters Zöls. Ihr Zifferblatt hat einen Durchmesser von 5,60 Meter. Meister Zöls, der seinem Gewerbe seit über dreißig Jahren nachgeht und der der Schöpfer der meisten Berliner Hochuhren ist, soweit ihr Zifferblatt in Frage kommt, hat übrigens auch die Zifferblätter der Uhren des Hamburger Hauptbahnhofs und der Uhr an der Holtenauer Schleuse angefertigt, so daß der Ruhm dieses einzigen Berliner Zifferblattmalers weit über Berlins Grenzen hinausstrahlt.

*

Die Berliner sind besondere Freunde der Blasmusik. Und die wenigsten der Verehrer dieser Kunst im Reiche wissen, wie eng die Instrumentenmacherei mit der Reichshauptstadt verknüpft ist. In der Bülowstraße haben wir eine der ältesten deutschen Fabriken dieses Zweiges. Anfangs des vorigen Jahrhunderts wanderte ein musikalischer Mann aus Sachsen nach Berlin ein, er hieß Johann Gottfried Moritz und stammte aus Leipzig. Er erwarb an der Spree die Bürgerrechte und ließ sich an der Friedrichsgracht nieder. Moritz war ein findiger Kopf. Er erfand sozusagen Musikinstrumente auf Bestellung. Zusammen mit dem berühmten Generalmusikdirektor Wieprecht, der in Berlin die Militärkonzerte in Schwung brachte, schuf er die Baß-Tuba, die man sich heute aus einem Militärorchester nicht mehr wegdenken kann, außerdem verbesserte Moritz zahllose Instrumente. Moritz wurde zum „Akademischen Künstler" ernannt. Seither blieb das musikalische Genie in der Familie. Auch die Söhne hieben in die gleiche Kerbe, erfanden neue Instrumente und erfuhren entsprechende Ehrungen. Wenn man die Historia der Firma durchblättert, stößt man beinahe jedes Jahr auf eine neue Erfindung. Nur ein paar seien hier angeführt: Die Stechbüchsenventile, die Tenor-Tuba, das Hoch-Es-Piccolo, das B-Kornett, das patentierte Klaviatur-Kontrafagott, die Baß-Trompete mit drei Ventilen, das Hoch-Es-Piccolo, die Feldtrompete in Es, zusammenlegbare Ständer für große und kleine Trommeln, das einwindige Signalhorn für die preußische Infanterie usw. Einer der Moritz-Familie erfand auf Anregung Richard Wagners die Kontra-Baß-Posaune in B, und für „Tristan und Isolde" baute er zuerst die Tiba, das Alpenhorn, 1877 die Waldhorntuben für den Nibelungen-Ring. Der heutige Inhaber der Firma, die schon in fünfter Generation mit dem Fach M verbunden ist, Camillo Moritz, ist gleichfalls als Erfinder und Verbesserer hervorgetreten. Auf Veranlassung des Heeresmusikinspizienten Prof. Schmidt fertigte er ein Instrument für die Jägermusik an, das ohne tonliche Einbüße auch auf unwegsamen Pfaden ohne Behinderung gespielt werden kann. Im übrigen hat das Haus nicht nur erhebliche Teile der deutschen Armee mit Signalhörnern, Trompeten, Trommeln und Pfeifen ausgerüstet, sondern auch die Heere fremder Länder, besonders südamerikanische Staaten.

*

Die Werkstatt dieser Firma stellt den Besucher in eine wahre Wunderwelt, deren Himmel nicht voller Geigen, sondern voller Trompeten hängt. Trompeten in allen Stimmungen. Der Laie kommt aus dem Staunen nicht heraus, denn er erfährt nebenbei, daß nicht alle Instrumente aus Blech — Blechinstrumente sind, er hört von ihrer Temperatur-Abhängigkeit und daß das Ausprobieren neuer Instrumente bei einer ganz bestimmten Zimmerwärme vorgenommen wird. Im übrigen wird zwischen Holzblas- und Blechinstrumenten folgendermaßen unterschieden. Blechinstrumente werden mit einem Kesselmundstück angeblasen, Holzblasinstrumente aber verschiedenartig mit anderen Anblasvorrichtungen. Da nun aber beispielsweise Sarophone keine Kesselmundstücke haben, müssen sie zu dem Register der Holzblasinstrumente gerechnet werden. Auch eine Böhm-Flöte gilt deshalb als Holzblasinstrument, wenn sie aus vierzehnkarätigem Gold besteht, ebenso die Klarinetten, in Jazz-Kapegen eigspielsweise, wenn sie aus Neusilber sind . . .

Camilla Moritz, der sich auch mit akustischen Problemen befaßt (er schrieb ein Werk „Die Orchester-Instrumente in akustischer und technischer Betrachtung") gelang es während des ersten Weltkrieges, die Zuschnitte der Blechinstrumente auf akustischer Basis mathematisch zu berechnen. Bis dahin mußten sie nach dem Augenmaß konstruiert werden. Es gibt daher wirkliche „Schnittmuster" für Trompeten usw.

Wie dieser Hinweis zeigt, kann man in Berlin immer wieder Entdeckungen machen. Die Reichshauptstadt steckt eben — genau wie Goethe von Frankfurt sagte — voller Merkwürdigkeiten.

*

Es gibt einen Berliner, der sich mit diesen Sachen besonders befaßt und befaßt hat, und zwar sehr erfolgreich. Dieser Tage wurde sein 60. Geburtstag gefeiert. Franz Lederer, dem wir eine ganze Reihe von Darstellungen über das vergangene Berlin verdanken. Dr. Goebbels sandte dem Jubilar einen herzlichen Glückwunsch, während sich seine Freunde und die begeisterten Anhänger der Berlin-Forschung um das Geburtstagskind in der Heiligengeist-Kapelle scharten. Gartenamtsleiter Martin, der viele Jahre lang aktiv im Verein für die Geschichte Berlins gewirkt hatte, hatte die Kapelle festlich mit Blumen schmücken lassen, Kerzen brannten, Martin selbst überbrachte die Glückwünsche der Stadt. Im Namen des Bezirksbürgermeisters konnte er dem Jubilar die aus Anlaß der 700-Jahr-Feier geprägte Medaille überreichen, während Arthur Rehbein (Alt vom Rhyn) dem forschenden Studienrat den Gruß und Dank der Berlinfreunde aussprach. Fremde, die sich für einige Zeit in der Reichshauptstadt aufhalten, greifen gern zu dem gefälligen und humorvollen Leitfaden, mit denen Lederer ins Labyrinth an der Spree und wieder herausführt.

Der Berliner Bär.

Ein Stück Tapete enthüllt einen Mord

Teuflischer Racheakt eines Abgewiesenen

Unlängst fand man in einer Budapester Wohnung die 25jährige Elisabeth G., die ein Zimmer und eine kleine Küche bewohnte, tot auf. Man stellte fest, daß sie einer Gasvergiftung erlegen war. Der ganze Raum war mit Gas angefüllt. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der zunächst den Anschein der Alltäglichkeit an sich hatte und mit einer Lokalnotiz in der Presse abgetan wurde.

Indessen machte die Polizei die merkwürdige Feststellung, daß der Gashahn in der Wohnung des jungen Mädchens, das in einem Büro tätig war und sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, fest verschlossen war. Man fand auch an der Gasleitung keine undichte Stelle, durch die das tödliche Gas in das Zimmer eingedrungen sein konnte.

Wieder und wieder durchsuchte ein Kriminalbeamter das Zimmer der einen Nachbarwohnung, das erst vor kurzem ein sehr einsilbiger junger Mann als Untermieter bezogen hatte. Irgendwie erregte das finstere Wesen des jungen Mannes den Verdacht des Kriminalisten, so daß er diesem Zimmer sein besonderes Augenmerk schenkte. So entdeckte er, daß hinter einem Wandbild ein frisches Stück Tapete aufgeklebt war. Sofort verfolgte er in Abwesenheit des Bewohners diese Spur und fand, daß da ganz fachmännisch ein Loch durch die Mauer gebohrt worden war, und zwar so, daß der Kanal entlang einer Kaminführung verlief, die die beiden benachbarten Zimmer mit einander verband. Im Zimmer der Elisabeth G. mündete der Kanal entlang dem Ofenrohr, so daß ihn kein Mensch wahrnehmen konnte, wenn er nicht gerade diese Stelle zufällig mit dem Vergrößerungsglas musterte. Der ganze Kanal war kaum breiter als drei Stricknadeln.

Als der Bewohner des Raumes, der besonderen Wert darauf gelegt hatte, gerade dieses Zimmer zu bekommen, verhaftet wurde, legte er ein Geständnis ab. Er hatte selbst den Kanal gebohrt und dann mit Hilfe verschiedener Schläuche eine Verbindung zwischen dem Kanal und seinem eigenen Gasherd hergestellt. Einen dünnen Gummischlauch führte er in den Kanal selbst ein, und ließ sodann in der Nacht, die er sich für seinen Schurkenstreich ausgesucht hatte, das Gas mit höchstmöglicher Stärke in das Nachbarzimmer strömen. Nahezu zwölf Stunden lang vergaste er Elisabeths Zimmer, bis er bemerkte, daß man sich gewaltsam Zutritt verschaffte. Dann stellte der Mörder, der sich die ganze Nacht hindurch mit dem Grammophon vergnügt hatte, seinen Gashahn ab und beseitigte alle Spuren. Er war, wie sich herausstellte, der Bräutigam Elisabeths gewesen, die ihn wegen seines gewalttätigen Wesens verlassen hatte. Aus Rache führte er kaltblütig den teuflischen Plan durch, dem das junge Mädchen zum Opfer fiel.

Unterirdischer Gletscher

im Tennengebirge entdeckt.

Salzburger Höhlenforscher entdeckten in den 2100 Meter hochgelegenen Höhlen des Eiskegels ein neues Höhlensystem, das einen 5 bis 6 Meter starken und mehr als 1000 Quadratmeter großen unterirdischen Gletscher enthält. Neben zahlreichen Eisfiguren wurden die mannigfaltigsten Tropfsteingebilde gefunden, darunter sehr seltene Formen von Kalzitkristallen. Die bedeutendste Entdeckung ist aber die einer gewaltigen Höhle. Hier stießen die Forscher auf einen 40 Meter breiten und 60 Meter hohen Riesengang, dem sie den Namen „Gang der Titanen" gaben. Am Ende des Ganges liegt eine noch nicht erforschte Eishöhle. Ein zweiter Gang führt zu einem anderen Eisgang empor. Bis zur Stunde konnten etwa 1½ Kilometer Gänge und Höhlen erforscht und vermessen werden.

Uraufführung im Jahre 4000

Im Zusammenhang mit den Erinnerungsfeiern des 2600jährigen Bestehens des japanischen Reiches wurden, im Staatsauftrag, 2600 Lichtbilder hergestellt mit Darstellungen aus allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens der Gegenwart. Je 50 dieser Photos wurden den größten Tempeln des Reichs übergeben, die sie, gegen jede Zerstörungsmöglichkeit von innen und außen durch die modernsten Mittel geschützt, an geeigneten Plätzen verwahren sollen. Die Bilder sollen als Dokumente unserer Zeit auf die Menschen ferner Zukunft kommen. Japanische Gelehrte und Techniker haben für diesen Zweck ein lichtempfindliches Papier geschaffen, das wie man annimmt, eine mehrtausendjährige Haltbarkeit besitzt. Auch die Filme von gleicher Zeitfestigkeit wurden hergestellt. So kann sich die Phantasie nun das Ereignis ausmalen, wenn etwa im Jahre 4000 diese bildlichen Dokumente ans Licht kommen, die Filme ihre etwas verspätete „Uraufführung" erleben und die Menschen einer fernen Zukunft vielleicht mit grenzenlosem Staunen das betrachten, was uns jetzt selbstverständlich erscheint.

Fünf Jahre Messerschmitt-Jäger

Geschwindigkeit inzwischen um 60 Proz. gestiegen.

Das erfolgreichste Jagdflugzeug der Welt, der deutsche Messerschmitt-Jäger „Me. 109", kann in diesen Tagen auf eine fünfjährige ruhmreiche Tätigkeit zurückblicken. Er ist in diese Zeit zu einem Begriff geworden. Als im Sommer 1937 beim Internationalen Flugmeeting in Zürich die Me. 109 erstmalig in der Oeffentlichkeit erschien, konnte sie gleich im Anhieb sämtliche Wettbewerbe gegen stärkste Konkurenz gewinnen. Ihre erste große militärische Bewährung bestand sie im Freiheitskampf Francos, wo sie bald den Himmel Spaniens von bolschewistischen Kampfflugzeugen reingefegt hatte. An erster Stelle stand für Messerschmitt die Geschwindigkeit, an zweiter Stelle eine möglichst starke Bewaffnung. Diese beiden Gesichtspunkte sind, wie in der Zeitschrift „Arbeit und Wehr" festgestellt wird, bis heute maßgebend geblieben. Und wenn der Jagdflugzeugbau der ganzen Welt, der sich nach dieser deutschen Konstruktion auszurichten versuchte, trotzdem die Spitzenstellung Messerschmitt nicht erschüttern konnte, so deshalb, weil die Me. 109 in engster Zusammenarbeit mit der Front seither in zäher systematischer, stiller Arbeit weiter entwickelt worden ist. Die Verbesserungen, die auf diese Weise erzielt wurden, waren zum Teil recht erheblich. So gelang es nach dem Bericht beispielsweise, von der ersten Me. 109 bis zur heutigen eine über 30prozentige Arbeitseinsparung und eine etwa 60prozentige Geschwindigkeitssteigerung zu erreichen. Tausende und aber Tausende feindlicher Kampflugzeuge und Jäger hat die Me. seither an allen Fronten abgeschossen. Sie hat die deutsche Luftherrschaft gesichert, wo deutsche Soldaten kämpfen, und darüber hinaus in besonderen Einsätzen als leichtes Kampfflugzeug bewiesen, welche starke Schlagkraft sie auch in diesem anfangs nicht vorgesehenen Verwendungszweck besitzt.

WZ-Sportnachrichten

Fußball

Vorentscheidung um den Reichsbundpokal.

Die lange Zeit ausgesetzte Vorschlußrunde um den Reichsbundpokal wird am kommenden Sonntag abgewickelt. In den beiden Spielen der Vorentscheidung stehen sich Donau-Alpenland und Niederrhein in Wien sowie Berlin-Mark Brandenburg und Nordmark in Berlin gegenüber. Die siegreichen Mannschaften ziehen in das Endspiel ein, das am 4. Oktober an einem noch zu bestimmenden Ort veranstaltet wird. Damit wird der Wettbewerb der Auswahlmannschaften der früheren Bereiche ein vorläufiges Ende finden, denn die Spiele sollen aus zeitbedingten Gründen während der Dauer des Krieges ruhen.

TuS. Horst-Emscher vor dem Gruppensieg.

Wenn nicht alle Erwartungen über den Haufen geworfen werden, so dürfte am Sonntag in TuS. Horst-Emscher der zehnte westfälische Gauklassenverein feststehen. Die Horster benötigen aus dem Spiel gegen Teutonia Lippstadt die beiden Punkte, um den Einzug ohne komplizierte Rechnerei in das „Oberhaus" halten zu können.

TuS. Brake — Reichsbahn SV.

Ein freundschaftliches Treffen haben für Sonntag TuS. Brake und der Reichsbahn-SV. vereinbart. Die Reichsbahnsportler treten mit diesem Spiel erstmalig wieder nach längerer Pause an die Oeffentlichkeit, sie dürften schon aus diesem Grunde in Brake einen schweren Stand haben.

Handball

Tv. Altenhagen — MSV. Lemgo.

Ein interessantes Handballtreffen steigt am Sonntag an der Schule in Altenhagen. Hier steht die eingespielte Soldatenelf einer verjüngten Mannschaft des Turnvereins gegenüber. Wenn die MSV.er auch ein technisches Plus vorab haben, so waren die Turner von jeher auf ihrem Gelände ein gefährlicher Gegner. Es wird sich zeigen müssen, ob sich der schnelle jugendliche Sturm gegenüber den Soldaten durchsetzen kann.

Frauen-Handballendspiel in Magdeburg.

Die Schlußrunde um die Deutsche Frauen-Handballmeisterschaft wird am 12. und 13. September in Magdeburg durchgeführt. Es nehmen die bereits festgestellten Gruppensieger, Eimsbütteler Tv., KTV. Stettin und Danubia Wien teil. Dazu kommt als vierte Mannschaft der Sieger aus dem letzten Vorrundenturnier, das in Düsseldorf am Wochenende SC. Dortmund 95, TSG. Stuttgart, Eintracht Frankfurt und Stahlunion Düsseldorf bestreiten werden.

Faustball

Endkämpfe beim Bergfest.

Die Faustballendspiele um die Meisterschaft des Kreises Ravensberg werden gelegentlich des Bergfestes auf Olderdissen am 13. September ausgetragen. Nach dem bisherigen Tabellenstand kommen die Mannschaften von BTG. 48, Tgmde. Schildesche, TuS. und Turnverein Gütersloh hier in Frage. TuS. Gütersloh ist der Titelverteidiger.

Tennis

Erst gegen Agram, dann nach Bukarest.

Wie nunmehr endgültig festzustehen scheint, haben unsere Tennisspieler in diesem Jahr noch zwei Aufgaben zu bewältigen. Zunächst einmal wird in den Tagen vom 11. bis zum 13. September in der Reichshauptstadt ein Städtekampf Berlin—Agram durchgeführt. Berlin will zu diesem Kampf mit Konrad Epller, Rolf Göpfert und Engelbert Koch antreten. Eine Woche darauf wird in der rumänischen Hauptstadt gespielt. Für dieses Treffen vom 18. bis zum 20. September soll die Mannschaft: Margarete Kaeppel, Konrad Epller und Engelbert Koch aufgeboten werden.

Schach

Gauentscheidungskämpfe im Schach.

Die Entscheidungskämpfe im Schach der Betriebsschachgemeinschaften in Westfalen-Nord finden am 5. und 6. September 1942 in Gelsenkirchen statt. Der Großkreis Bielefeld-Halle wird in den Mannschaftskämpfen durch den Kreisbesten, die Betriebsschachgemeinschaft der Dürkoppwerke mit guten Aussichten vertreten. An den Einzelturnieren nehmen Spieler der Betriebsschachgemeinschaft der Anker-Werke teil. Auch hier sind die Aussichten für die Bielefelder günstig.

Von Weser bis Rhein

Der Dichter Karl Roettger gestorben.

Lübbecke. Unerwartet ist in der Nacht zum 1. September der Dichter Karl Roettger in Düsseldorf wo er seit einer Reihe von Jahren lebte einem Herzschlag erlegen. Als Sohn eines Schuhmachermeisters wurde er am 23. Dezember 1877 in Lübbecke in Westfalen geboren stand also kurz vor der Vollendung seines 65. Lebensjahres. Er besuchte zuerst die Schule in seiner Vaterstadt, dann das Seminar in Petershagen an der Weser, war zunächst Lehrer in einem Heidedorf, später in seiner Heimat und kam schließlich über Berlin nach Düsseldorf. In Berlin gehörte Roettger dem Kreis um Otto zur Linde an, dessen Freund und Helfer er war. Der Dichter war Mitherausgeber des „Charon" und später Herausgeber der „Brücke". Der Dramatiker rang in manchem Werk um die Sinndeutung des Theaters von heute und hat sich in tiefschürfenden Betrachtungen dessen Zukunft gewidmet.

Gegen die Arbeitsdisziplin verstoßen.

Herford. Der bereits wegen Verletzung der Unterhaltspflicht, wegen Betruges und Arbeitsvertragsbruchs vorbestrafte Hans J. aus Herford war Mitte Juli dieses Jahres an eine Herforder Möbelfabrik in Arbeit vermittelt worden. Er arbeitete nur wenige Tage, dann blieb er der Arbeit pflichtwidrig fern. Seine lahmen Entschuldigungen vor dem Amtsgericht Bielefeld konnten keinen Eindruck machen. Drei Monate Gefängnis sollen ihm klar machen, daß Arbeitsdisziplin im Kriege oberstes Gebot der Heimat ist.

Kind im Fischteich ertrunken.

Barntrup. Auf einem benachbarten Gut hatte ein sechsjähriger Junge im Teich einen Fisch gefangen. Er zeigte ihn seiner Mutter die ihm befahl den Fisch wieder ins Wasser zu setzen. Dabei geriet der Junge in eine tiefe Wasserstelle und versank. Das am Ufer wartende Schwesterchen rief Hilfe herbei, die jedoch zu spät kam.

Mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Stukenbrock. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Gefreite Vincenz Kruse aus Stukenbrock mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Kind durch heißes Wasser verbrüht.

Paderborn. Eine Frau aus Castrop-Raurel hielt sich mit ihrem vierjährigen Töchterchen bei einer Familie in Nordhagen (Kreis Paderborn) zu Besuch auf. Als das Kind plötzlich vom Spiel ins Haus eilte und die Küchentür aufstieß, schlug diese einem Mädchen einen Topf heißen Wassers aus den Händen, den es nach draußen tragen wollte. Das siedend heiße Wasser ergoß sich über das vierjährige Kind, das an den starken Verbrühungen nach zwei Tagen verstarb.

Tragisches tödliches Unglück.

Paderborn. Als der 79 Jahre alte Buchhalter i. R. Wilhelm G. sich in seinem hinter dem Hause liegenden Gärtchen zu schaffen machte, das sich am Rande der Böschung der Reichsbahnstrecke Paderborn—Altenbeken befindet, überkam ihn, wie in letzter Zeit häufiger, ein Schwindelanfall. Er stürzte die Böschung hinunter und wurde von einem in diesem Augenblick vorbeifahrenden Güterzug erfaßt und auf der Stelle getötet.

Herzschlag beim Baden.

Dolberg. Ein 13jähriger Knabe, der in der Lippe badete, versank in den Fluten. Als man später die Leiche auffand, stellte man fest, daß der Knabe einen Herzschlag erlitten hatte.



Nikolaus Lenaus letztes Gedicht

Historische Skizze von Bruno Winkler

Gellend schrie die Glocke über das Deck. Die Schiffsknechte packten schon das Landungsbrett. „Es muß geschieden sein! Leben Sie wohl, Sophie! Leben Sie wohl, Max!" Noch einmal drückte Lenau die Hand der Freundin und ihres Gatten. Dann ging er an Bord.

Langsam schob sich der Dampfer gegen den Strom. Wien blieb zurück. Sacht glitten die Höhen zur Linken heran. Der Wind schlug dem an der Reling Stehenden ins Gesicht.

Jetzt ging es wieder nach Stuttgart, einen neuen Vertrag mit Cotta zu machen. Wenn das nur schon vorüber wäre! Ihm graute vor dem Geschäft. Dann würde er für ein paar Tage nach Heidelberg fahren. Dort hatte er sich im Frühjahr so wohl gefühlt, hatte, der leidigen Korrekturarbeit an seinen Gedichten und der Stuttgarter Luft entflohen, wieder essen und schlafen können. Ja, nach Heidelberg mußte er! Es würde ihm gut tun. Er wollte doch frisch zu Marie nach Frankfurt kommen! Das liebe Mädchen! Daß ihm das Schicksal dieses holde Wesen über den Weg geführt! Wie sein Herz doch gleich stärker schlug, wenn er an Marie dachte! Es pochte fast wie vor acht Wochen in Baden-Baden, als er sie zum ersten Male gesehen. Nun wurde er doch Ehemann! Wer hätte das geglaubt! Er, mit seinen zweiundvierzig Jahren, er, der Ruhelose, Unstete, ewig Gehetzte! Ruhe! Ruhe! Ruhe! Das war es, was ihm fehlte! Gott sei Dank! Bald war er im Hafen. Das eigene Heim würde ihm Ruhe bringen.

Wie gefaßt Sophie die Nachricht von seiner Verlobung aufgenommen! Sie war eine große Seele! Kein Vorwurf, keine Klage war über ihre Lippen gekommen. Aber gestern abend, beim letzten gemeinsamen Gang durch den Garten, hatte sie bitterlich geweint.

Sophie! Meine Sophie! Des Dichters Hände verkrampften sich. Schon bekam der Dämon der Schwermut wieder Gewalt über ihn und verfinsterte die lichten Bilder der beiden Frauen, der Braut und der geliebten Freundin, in seinem Herzen und der leuchtenden Landschaft vor seinen Augen. Schmerzverloren blickte er in die Flut.

Da riß ihn ein klingender Ton empor. Er wandte sich um. Hinter ihm auf dem Deck hatten sich Zigeuner gelagert. Einer von ihnen stimmte eine Geige. Er setzte an. Ein feuriges Lied jauchzte auf.

Lenau lauschte entzückt. Sein Auge glänzte. „Weiter!" rief er, in die Hände klatschend, als der Zigeuner geendet. Lied folgte auf Lied. Die Mitreisenden kamen, zuzuhören, heran. Lachend vor Freude stürzte Lenau davon. Nach wenigen Minuten kehrte er mit seiner Violine, die er in der Kajüte gehabt, zurück.

„Csardas!" rief er jetzt und begann sogleich den ungarischen Tanz zu spielen. „Tanzen!" befahl er. Da sprang einer der braunen Gesellen auf und winkte seinem jungen Weibe. Langsam schritten die beiden, abwechselnd mit den Fußspitzen und Fersen gegen die Planken stoßend, im Zweivierteltakt hin und her. Doch schon strich der Bogen schneller über die Saiten. Flinker wurden ihre Wendungen, rascher ihre Drehungen, schneller und immer schneller. Schließlich schwangen sie sich wie rasend umeinander und endeten mit einem tollen Wirbel den Tanz.

Lenau griff in die Börse und warf ihnen eine Handvoll Münzen zu. Hierauf faßt er von neuem den Bogen. Jetzt spielte er steirische und oberösterreichische Tänze, deutsche Lieder und wieder ungarische Weisen. Endlich hatte er genug und setzte sich auf die Bank am Geländer, die Geige neben sich legend.

Eine Weile saß Lenau mit geschlossenen Augen. Dann erhob er sich und ging langsam in die Kajüte hinab. Hier warf er sich auf sein Bett. Er lag unbeweglich und starrte gegen die niedrige Decke. Ab und zu bewegte er lautlos die Lippen. Die senkrechten Balken zwischen seinen Brauen vertieften sich. Was dachte er? Was empfand er? Was für Bilder erblickte er? — Er sah sich selbst, wie er auf dem Deck stand und sinnend ins Wasser schaute. Plötzlich richtete er sich empor, ergriff ein Papier und schrieb:

Sahst du ein Glück vorübergehn,
Das nie sich wiederfindet,
Ist's gut, in einen Strom zu sehn,
Wo alles wogt und schwindet.

O, starre nur hinein, hinein,
Du wirst es leichter missen,
Was dir, und sollt's dein Liebstes sein,
Vom Herzen ward gerissen.

Blick unverwandt hinab zum Fluß,
Bis deine Tränen fallen,
Und sieh durch ihren warmen Guß
Die Flut hinunterwallen.

Hinträumend wird Vergessenheit
Des Herzens Wunde schließen:
Die Seele sieht mit ihrem Leid
Sich selbst vorüberfließen.

Dies Gedicht verfaßte Lenau auf seiner Fahrt von Wien nach Linz. Es war sein letztes. Er sandte es von Stuttgart an Sophie. „Die zweite Zeile ist nicht wahr", schrieb er dazu. Sie war leider nur zu wahr. Wenige Tage später erlosch das Licht seines Geistes. Er starb, nicht den leiblichen, aber den geistigen Tod. Jener erlöste ihn erst nach sechs Jahren in der Irrenanstalt Oberdöbling bei Wien.

Die leeren Hände / Erzählung von Herbert Kurzbach

Die Kath hatte bei dem Begräbnis ihres Vaters gefroren, und ihr Mann, von der warmen Luft der Schusterstube verwöhnt, nicht minder, und kaum, daß er zu Hause seine nassen Strümpfe ausgezogen und sich zu Bett gelegt hatte, fing er zu kränkeln an und hustete und hustete und brachte so sein stilles Leben auf schnelle Art zu Ende.

So brachte die Kath ihr zweites Kind eigentlich nur für sich zur Welt. Ein Knabe war es, und sie nannte ihn nach seinem Vater Mathäus. Sie legte auch ihr volles Herz zu ihm in seine Wiege und ließ es hineinwachsen an das seine, als sei das letzte Bild aus ihrem Blute auch das reinste.

Der kleine Mathäus schien solchen mütterlichen Beistandes auch dringender zu bedürfen als sein um drei Jahre älterer Bruder. Er fing sehr spät zu laufen an, geriet dann aber gleich gegen den Ofen und kämpfte mit Fieber und Schrei lange Wochen hindurch um sein geschändetes Leben. Er genas, saß aber seine ersten Jahre, ungeachtet der Sonne oder der Schneemänner vorm Fenster, auf der Tischbank ab und wollte auch später, in seiner Schulzeit, nicht recht zur Munterkeit gelangen, als habe er schon Nachricht von der nächsten Krankheit, die über ihn kommen wollte.

So mußte die Mutter sein zaghaft Leben durch Tag und Jahr zerren, sie setzte Mühe und Sorge daran, ihn seines Weges zu führen durch alle Widrigkeiten, und ward erst viel später, als er schon ihre Fürsorge entbehren konnte, des Segens inne, der aus diesen an den Knaben Mathäus verschwendeten Jahren leuchtete. Er stand nun bei einem Schreiner in Lehre und faßte seine Aufgabe so mit innerer Teilnahme und hartnäckigem Zugriff an, daß der Meister seine helle Freude an ihm hatte, und obwohl auch der Bruder Joachim, der im städtischen Bankhaus arbeitete und nur über Sonntag nach Hause kam, in ihrem Herzen durchaus keinen kümmerlichen Platz hatte, so schien der Kath doch alles Licht zum Leben von ihrem Jüngsten herzukommen.

Kurz nach dem Tode ihres Mannes hatte sie, um ihren und der Kinder Unterhalt auf neue Art zu sichern, neben Heimarbeit für eine Strumpffabrik noch das Amt der Totenfrau übernommen. Es war kein sonderlich frohes Geschäft, beim Tod in Lohn zu stehen; aber seine Münzen klangen nicht schlechter auf dem Ladentisch und galten beim Bäcker und Fleischer. Ueber lange Jahre hin wusch und bettete sie die Toten des Dorfes, und als mit Ausbruch des Weltkrieges der Küster unter die Fahnen gerufen wurde, sprang sie gern für ihn ein und verwaltete mit Sorgfalt den Dienst an Turmuhr und Glocke.

Bald hatte auch Joachim der Krieg vom Kassenschalter weggeholt, und in einer hohen Stunde, darin das lang Verschwiegene zur Sprache drängte, erfuhr sie von Mathäus, daß er sich freiwillig gemeldet hatte. Sie mochte es zuerst nicht recht fassen, daß ihr schwächster Sohn, von ihrer endlosen Fürsorge immer wieder dem Grabe abgerungen, nun stark genug sein wollte, mit der Waffe einem rohen Feinde zu widerstehen, sie fürchtete sich und sie geriet doch in hellen Stolz, aber als er mit seinem Köfferchen abzog, spürte sie, daß er mehr mitnahm als sein Gepäck.

Sie tastete sich, von Furcht und Zuversicht wechselnd begleitet, an den Zeilen der Briefe durch den Krieg, durchs erste Jahr, durchs zweite, und im dritten erhielt sie die Kunde, daß Mathäus das Eiserne Kreuz trüge. Sie schrieb es in ihrer Freude auch an Joachim, aber die Botschaft konnte noch nicht weit sein, da kam ihr die Nachricht von Joachims Tod. Sie hatte niemand, der ihr die Tränen trocknete, aber sie hatte ihren Beruf, der sie immer wieder zu sich forderte, und sie diente ihm nach den ersten düsteren Wochen mit Inbrunst, als wäre Joachim an einem Versäumnis gefallen und als könnte ihrer Hände frommes Werk der Schirm sein ihrem Jüngsten. Doch blieb ihr nicht erspart, bald darauf einen zweiten bitteren Brief, von fremder Hand geschrieben, zu empfangen.

Wie alt sie nun war und wie allein, dessen wurde sie nun erst gewahr. Sie bewahrte den Schmerz, als die letzte Leihgabe des Lebens, lange, lange in ihrem Herzen auf und gab ihn nicht an die Jahre ab. In einem dunklen Dickicht, irgendwo in den Wäldern des Ostens, lag wohl noch immer Mathäus, der Vermißte, und wartete auf eine Hand, daß sie ihm noch einmal das Haar striche aus dem Auge und ihn sanft bettete in die Erde. Und als stünden die Toten in tiefer Bruderschaft, so verschenkte sie ihre zärtliche Gebärde an die Verstorbenen des Dorfes und gab die letzten heißen Wünsche einer Mutter ihnen mit.

Als der Frieden kam, konnte sie die Arme nicht breiten, ihre Söhne zu empfangen. Aber das Darf verlangte nach dem Jubelwort seiner Glocke, und so ergriff die Kath das Seil, zog und ließ sich heben und zerrte wieder und warf so Klang um Klang hinunter auf die Dächer. Aber es war eine fremde Gewalt den Tönen beigesellt, so glaubte die Alte, anders dröhnte das Erz als in den vielen Jahren, und obwohl ihr die Tränen in die Bahnen des Schweißes rannen, hob sie ihr leuchtendes Antlitz hinauf zum Deckenschlitz, darüber der mächtige Jubel geboren ward.

Und es war ihr, als stieße das Geläut einen Trost ihr Wort für Wort ins Herz. Es kommt wohl nicht darauf an, so sprach es ihr zu, was man dem Leben abringt und zuletzt in Händen hält, nicht um solcher Beute willen sind uns die Jahre zugesprochen. Sondern was wir aus unseren Händen gegeben haben, an das Leben und an die Welt, das liegt in unserer Schale, wenn wir gewogen werden. Und die alte Kath sah sich plötzlich von den Bildnissen ihrer Liebe und ihrer Opfer begrüßt, die Liebe kniete vor ihr und das Opfer stand geneigten Hauptes unter dem Geläut, und die Mutter griff höher am Seil und holte Zug um Zug den Frieden aus der Höhe.



Mittagsstunde am Strand

Warm und einschläfernd fließt vom unendlichen Himmel das Sonnenlicht (Scherl)

Die Entschuldigung

Der Komiker Beckmann, der die Type des Eckenstehers Nante erstmalig auf die Bühne brachte, war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Liebling des Berliner Publikums. Aber das hinderte doch nicht, daß Beckmann eines Tages wegen Beleidigung eines bekannten Bankiers gerichtlich verurteilt wurde, dem Kläger vor Zeugen Abbitte zu tun.

Der Bankier gedachte sich aus dieser Genugtuung ein Fest zu machen und lud für die vom Gericht bestimmte Stunde eine große Gesellschaft in seine Wohnung, mit der er den Besuch des bekannten Komikers erwartete. Beckmann erschien auch pünktlich zur festgesetzten Zeit, aber statt, wie erwartet, seine Entschuldigung vorzubringen, steckte er nur den Kopf zur Tür hinein und fragte: „Können Sie mir nicht sagen, ob hier Herr Maier wohnt?"

„Sie irren sich, Herr Beckmann", sagte der Bankier, der selbst an die Tür gekommen war, „Herr Maier wohnt eine Treppe höher."

„Dann bitte ich tausendmal um Verzeihung", sagte darauf Beckmann, indem er auf diese Weise den Spruch des Gerichts wörtlich befolgte. E. G.

*

Der berühmte italienische Dichter Lodovico Ariosto, u. a. durch sein romantisches Epos „Orlando Furioso" bekannt, ließ sich ein kleines, einfaches Häuschen erbauen.

Seine Freunde verwunderten sich darüber, und einer von ihnen fragte den Dichter: „Wie ist es nur möglich, daß du, der du in deinen Dichtungen immer so schöne Paläste beschrieben hast, dich nun in einer so bescheidenen Behausung wohlfühlen kannst? Konntest du dir nicht einen schönen Palast bauen?"

„Leider nicht!" entgegnete Ariosto. „Worte sind eben wohlfeiler als Steine!

Ein Mädchen auf der Flucht

6) Roman von Otto Neufeldt

War das nun ein Sieg oder eine Niederlage? fragte er sich, als er gedankenvoll eine Zigarette rauchte. Aus Gewohnheit nahm er an, daß es ein Sieg gewesen sei. Charlott würde kommen. Sie würde sich ihm ausliefern. Und was dann zu geschehen hatte, würden die Umstände ergeben. Die Oschnitzer, ihr ehrenwerter Herr Papa vor allem, würden sie nicht so leicht preisgeben. Sie zitterten hier alle vor einem Skandal. Man mußte ihnen Daumenschrauben anlegen, und sie würden zahlen, zahlen, um alles zu vertuschen und mit Schweigen zu verdecken. Weigerten sie sich — was allerdings unwahrscheinlich war — so mußte freilich geheiratet werden, um ein noch stärkeres Druckmittel in der Hand zu haben. Ein Millionär wie Mathesius würde seine einzige Tochter nicht umkommen lassen. Je mehr Umstände er machte, um so kostspieliger würde alles für ihn werden.

Lafard erhob sich, wechselte einige Worte mit dem Kellner und sagte ihm, daß er morgen früh reisen werde. Dann schlenderte er durch den schmalen Verbindungsgang hinüber in das Restaurant.

Dort gab es zu dieser Stunde noch keinen einzigen Gast, Fräulein Lene, die Tochter des Hotelbesitzers, saß hinter dem Schanktisch und las in einem Buch, das einen grellbunten Schutzumschlag trug.

Lafard blieb neben ihr stehen und blickte über ihre Schulter. Verlegen klappte sie das Buch zu und erhob sich. Er wies mit dem Kopf auf die buntschillernde Reihe von Likörflaschen „Nonne oder Landsknecht?" fragte er.

Lafard hatte im „Schlesischen Hof" eine Menge neuer Bargetränke eingeführt, die alle merkwürdige Namen hatten, und die er selber am besten zu mischen verstand.

„Bleiben wir beim Landsknecht!" entschied er. „Für Sie eine Nonne?"

Das Fräulein lehnte ab. Er mischte sich seinen „Landsknecht" und plauderte währenddessen mit dem Mädchen, bis ein Botenjunge kam, der einen Korb Büchsenkonserven ablieferte und die Rechnung dafür vorlegte. Sie mußte den Jungen ins Kontor begleiten und Lafard blieb einige Minuten allein. Er nahm, als täte er das Selbstverständlichste von der Welt, aus einem Fach des Büfetts drei neue Paketchen mit Spielkarten und steckte sie in die Tasche. Als Fräulein Lena zurückkam, trank er den Rest seines „Landsknechts" aus und ging hinauf in sein Zimmer.

Dort nahm er die Kartenpäckchen vor, öffnete behutsam die Umhüllungen und begann, die Karten zu zeichnen, indem er mit einem scharfen Messer von den Rändern hier und da den Glanz wegschabte. Er zeigte sich geübt darin, und es ging rasch.

Was er da tat, war keineswegs die Vorbereitung zu einem großartigen Falschspiel. Der Erfolg hätte den Aufwand nicht gelohnt. Es war nur ein Zeitvertreib, eine angenehme Spielerei, an deren Gelingen er seine fachmännische Freude hatte. Er fühlte sich wie ein Zauberkünstler, der aus reiner Lust an der Geschicklichkeit seine Tricks auch dann ausführt, wenn es sich nicht lohnte.

Als Herr Messelmann, der Besitzer des Lichtspielhauses „Konkordia" und einige seiner Stammtischfreunde gegen acht zum Abendschoppen kamen, lagen die drei Kartenpaketchen schon längst wieder und scheinbar unversehrt an ihrem Platz, ganz zu oberst selbstverständlich, damit Fräulein Lene nur eins von ihnen zu fassen bekam, wenn man sie um neue Karten bat.

In einem harmlosen Spiel, das sich über Stunden ausdehnte, gewann Lafard etwa achzig Mark. Mit Leichtigkeit hätte er das Doppelte und Dreifache gewinnen können. Aber diese ehrsamen Leute, die jeder verlorenen Mark einen kummervollen Blick nachsandten, taten ihm leid. Die Bestätigung seiner unfehlbaren Geschicklichkeit befriedigte ihn mehr, als es die zwei- oder dreihundert Mark hätten tun können, die im günstigsten Falle zu erobern gewesen wären.

Als Charlotte auf dem Rückweg vom „Schlesischen Hof" in die Anlagen des Bürgergartens einbog, hörte sie hinter sich einen vertrauten Signalpfiff. Sie blieb stehen und erkannte Gert, der ihr mit langen Schritten nachgelaufen kam. Die letzte Strecke zum Mathesiushaus gingen sie gemeinsam.

Gert war im Werk gewesen, hatte seinem Vater Bericht erstattet und ein „Lob ins Buch" bekommen, weil er in Breslau so tüchtig gearbeitet hatte. Darüber sprach er zwar spöttisch, aber man merkte ihm doch an, wie stolz er war. „Na, und du?" fragte er dann.

Sie komme eben aus dem „Schlesischen Hof", antwortete sie.

Er zog die Brauen hoch und sah sie von der Seite forschend an. Ihm entging nicht, wie verstört sie war. „Ja, und weiter, Lolott?"

„Herr Lafard wird morgen reisen."

Er atmete erleichtert auf. „Und darüber bist du traurig, Kleines?"

Sie zuckte die Achseln.

„Es ist doch am besten so, Lolott!" redete er ihr sanft zu. „Herrgott, was hätte denn daraus werden sollen? Man stirbt nicht an unglücklicher Liebe! Und bei dir scheints mehr Trotz und Auflehnung zu sein als Liebe. Soll ich dir einen Rat geben? Laß ein paar Wochen vergehen, sei hübsch brav und tu so, als sei garnichts gewesen. Dann gehst du wieder mal zu dem ollen Sanitätsrat Meidner, und läßt dir wieder bescheinigen, daß dir Luftveränderung not tut und dann . . . heidi! Wenn sich's so fügt, daß ich mich gerade auch frei machen kann, reisen wir zusammen im Wagen. Immer ins Blaue hinein! Ist das nicht ein herrlicher Einfall?"

„Gewiß Gert!"

Das klang ohne jede Begeisterung. Sie schien doch schrecklich zu leiden unter dem unglücklichen Ausgang dieser Geschichte. Er überlegte, womit er sie sonst noch ablenken konnte. Es seien für heute abend Gäste geladen, erzählte er. Es sei da irgend so ein Türke angekommen, der Traktoren bestellen wolle. Sie müßten sich also noch rasch „fein" machen.

Charlotte gab einsilbige Antworten. Eigentlich hatte er noch eine Nachricht für sie, wagte sich aber nicht so recht damit heraus, weil sie nichts Gutes für sie verhieß. Er überlegte jedoch, daß es besser sei, sie vorzubereiten.

„Hör' mal, Lolott," begann er schließlich, „ich habe da was läuten hören. Ich glaube, es betrifft dich."

„Was soll das heißen?"

„Der alte Herr hatte heute ein Gespräch mit Heiderskrug gehabt."

„Er hat Tante Alice angerufen?"

„Richtig! Und ich weiß natürlich nicht genau Wort für Wort, was er mit ihr zu besprechen hatte, aber es handelt sich um dich."

„Woher weißt du denn überhaupt davon?"

Er geriet ein bißchen in Verlegenheit. „Gott, man hat so seine Beziehungen und muß die Ohren offenhalten. Wenn man so oft auf Reisen geschickt wird wie ich, muß man jemand im Werk haben, der für einen die Ohren spitzt."

„Und was hast du nun also erfahren?"

„Es scheint, der alte Herr möchte dich nach Heiderskrug schicken. Deinen Erholungsaufenthalt in Arosa hast du ja ziemlich früh abgebrochen, und weil doch der olle Sanitätsrat sagte, du solltest mindestens fünf Wochen ausspannen."

„Ach, was! Heiderskrug, das ist — Verbannung!"

Er stimmte ihr kleinlaut zu. „Darauf wird es wohl hinauslaufen. Ich wollte dich jedenfalls darauf vorbereiten."

Frau Alice Hesseler, Christoph Mathesius' einzige Schwester, war gefürchtet in der Familie, und Heiderskrug, ihr ausgedehntes Gut in der Nähe von Hirschberg, war an sich zwar wunderbar gelegen, aber kein beliebter Aufenthalt. In den Kindheitserinnerungen Gerts und Charlottes war es so etwas wie Sibirien. Man wurde dorthin verbannt, wenn man sich zu Hause unbotmäßig aufgeführt hatte. Um mit widerspenstigen Sündern fertig zu werden, war die eigene Mutter zu schwach gewesen; ihre Erziehermängel glich dann Tante Alice aus. Sie wurde mit jedem und allem fertig. Wer nicht sofort klein beigab, den zermürbte sie unfehlbar mit ihrem Drill und ihrem unbeirrbar zähen Ermahnungsreden.

„Wenn der alte Herr dich nach Heiderskrug schicken will, würdest du gehen?" fragte Gert teilnahmsvoll.

„Was tätest du an meiner Stelle?"

Er zog den Kopf zwischen die Schultern. „Du könntest ja natürlich „nein" sagen, aber hätte das Zweck? Heiderskrug ist ja nicht gerade ein Bagno, es läßt sich leben dort, und hier herrscht augenblicklich ziemlich schwüle Luft für dich. Ich glaube, ich ginge an deiner Stelle. Mit heldenhaftem Widerstand kommt man nicht weit beim alten Herrn." (Forts. folgt.)

Auftakt zur Theater-Spielzeit

Erste Begegnung mit den neuen Kräften des Stadttheaters Bielefeld

Richard Benz spricht in der Einleitung in sein Buch „Die Stunde der deutschen Musik" von den Menschen, denen unser nordischer Herbst und Winter lieber seien, als Frühling und Sommer, weil Herbst und Winter die großen Erlebnisse der Kunst für sie aufs Neue erschlössen. Wenn dies Wort auch cum grano salis verstanden sein will, so ist doch etwas Richtiges daran, und manchmal will es einen bedünken, als sei der Sommer nur eine kurze, schöne Pause — voll Bedeutung und Gehalt zwar, aber doch nur eine klingende Pause, die den ersten Orchesterakkord der neuen Spielzeit von dem letzten der vergangenen trenne.

Wenn die ersten Blätter gilben, dann beginnt wieder das heitere Fragespiel: Was wird der neue Winter bringen, wird er ein Winter unseres Mißvergnügens werden oder wird er zum Sommer über Schnee und Eis werden durch die Sonne hoher Kunst? Wie oft haben wir diese Frage schon getan und wie oft haben wir sie in beglückendem Sinne beantworten dürfen.

Kunstfragen sind nur zu einem Teil Fragen nach Gegenstand, nach Dingen, nach Objekten Sie sind zu einem anderen Teil Fragen nach Menschen, Persönlichkeiten, schaffend Wirkenden. Denn jenes Unsagbare, Jenseitige, Metaphysische, das in jedem Kunstwerk lebendig ist, es lebt auch im Künstler, hebt ihn hinaus aus dem Individuellen ins Universelle. Darum ist die Frage nach dem Künstler, nach seinem Geartetsein mehr als eine Personalfrage der Neugier. Das gilt besonders für das Theater.

*

Es ist heute ruhiger geworden an unserem Theater in Bielefeld. Da wirken zwar die kriegerischen Zeitverhältnisse mit, aber doch nur zu einem Teil. Gewiß, das Wandern von Bühne zu Bühne ist heute schwierig geworden, und doch, wer wandern will, läßt sich auch durch die Zeitverhältnisse nicht halten. Aber wenn unsere Künstlerschaft seßhafter geworden ist, so will das doch bedeuten, daß unsere Bühne keine Sprungbühne mehr ist, die man als Trampolin benutzt, um in die Höhe zu schnellen. Es will doch bedeuten, daß künstlerisches Niveau, daß Spielplan, Künstlerschaft als Gesamtheit und künstlerische Möglichkeiten derart sind, daß sich's für einen ernsthaften Künstler des Bleibens lohnt. Das ist die krönende Folge einer langen Aufbauarbeit. Auch Theater wollen der Kinderschuhe entwachsen, um mündig zu werden.

Und heute sind wir soweit. Darum ist die Reihe der neu in die Bielefelder Ensembles eintretenden Künstler nicht so lang, wie sie früher zu sein pflegte. Im Tanzensemble ist nur ein neues Gesicht zu begrüßen: Fräulein Ingeborg Wölfert, junge Solotänzerin aus Frankfurt am Main. Sie hat schon sehr früh zu tanzen begonnen, hat in Leipzig bei Herbert Freund studiert und schon mit fünfzehn Jahren ihre Prüfung in Berlin bestanden. Sie hat hierauf noch ein Jahr bei Goldewski in Berlin gearbeitet und dann ihr erstes Engagement in Bonn am Rhein angetreten. Zwei Spielzeiten hat sie dort verbracht, dann führte sie der Weg nach Bielefeld. Die vielen Fotos, die sie vor uns ausbreitete, zeigten sie in mannigfachen respektablen Sprüngen.

Für die beschwingte Kunst der Operette wurden zwei neue Kräfte gewonnen: Adrienne Pokorny und Erich Zirk.

Fräulein Pokorny ist Wienerin. Studiert hat sie in Wien und in Graz. Sie kommt vom Theater in Innsbruck. Dort im Lande der Tiroler Berge hat sie die „Mi" im „Land des Lächelns" gespielt. Als Operettensoubrette wird sie am Bielefelder Theater zuerst in der „Ungarischen Hochzeit" die Ettelke singen.

Auf die Operettensoubrette folgt der Operettentenor Erich Zirk. Herr Zirk stammt aus Karlsruhe. Er begann seine künstlerische Laufbahn als Musiker und gelangte zu dem Posten des Leiters in einem Unterhaltungsorchester. Ein Zufall nahm ihm den Kapellmeisterstab aus der Hand und stellte ihn als Sänger unter die Stabführung eines andern. In einer heiteren Gesellschaft vergnügten sich die Gäste damit, der Reihe nach alle das gleiche Lied zu singen. Erich Zirk singt, fällt mit seiner schönen Stimme einem Fachmann auf, läßt sich auf dessen Rat prüfen und ausbilden und — singt.

Nun, der Hechtsprung im Frack vom Dirigentenpult über den Souffleurkasten auf die Szene (Fräulein Wölfert würde ihn bestimmt mühe- und schwerelos vormachen) ist wohl nicht so schwierig wie der vom Droschkenkutscherſitz auf den Postillonbock von Longjumeau, aber etwas ist ihm geblieben aus der Musikantenzeit: die Vorliebe für die gesangvolle Operette, also das melodienreiche Werk eines Strauß, eines Lehar, kurz der Klassiker der Operette. Wie sagt Hans Sachs zu Walther von Stolzing? „Doch sag' ich nicht, daß das ein Fehler sei."

*

Nicht immer gleicht der Weg zur Bühne einem kühnen Sprung. Oft ist er faustisches Suchen und Irren, zumal nach schwerer Jugend. Herr Arno Ebert, eines der neuen Mitglieder des Schauspielensembles, hat als junger Mensch den Weltkrieg im Westen mitgemacht, die schwersten Jahre 1917 und 1918. Als Zwanzigjährigen kam er in das Vaterland zurück und fand erst nach langem Suchen den Weg zur Bühne. Und hatte schwere Jahre hinter sich. Er hatte Engagements an süddeutschen Bühnen, in Baden-Baden, in Wiesbaden, in Aachen. Von dort führte ihn der Weg [illegible] Bielefeld. Er, der den Prospero in Shakespeares „Sturm", den Pater Lorenzo in „Romeo und Julia" gespielt hat, wird hier das Fach des gereiften Charakterspielers vertreten.

Ebenfalls in den Kreis des Schauspiels tritt neu ein Fräulein Gerda Borkmann. Sie kommt allerdings aus einem Lebenskreis, welcher weitab liegt von der Bühne und ihrem schönen Schein. Ihr Vater war Marineoffizier und ist 1915 als Kommandant des Großen Kreuzers „Prinz Adalbert" vor Libau gefallen. Goethes „Götz" oder genauer „Die Geschichte Gottfriedens von Berlichingen" wurde ihr zum Schicksalsweiser. Die Szene, in der Adelhaid von Walldorf Weislingens Buben Franz verführt, der bald die Szene folgt, da der Feme-Mörder unterm Bett hervorkommt und das Urteil des „heimlichen Gerichts" an Adelhaid vollzieht, hatte sie aufs Stärkste bewegt. Sie spielte diese Auftritte aus dem Gedächtnis nach — weder die Schulausgabe noch die Bühnenfassung enthielten diese Szenen — sprach sie vor und das war die Entscheidung: Schauspielschule, als Anfängerin engagiert an das Schauspiel in Hannover. Ihr, der Niederdeutschen, die in Oldenburg geboren ist, ist der niederdeutsche Humor, das Eulenspiegelwesen, oder wie sie selber sehr anschaulich sagt „der ernste Humor" artgemäß. Darum verwandte man sie als jugendliche Komische in den Stücken von Hinrichs. Hier wird die junge Künstlerin als komische Alte (reizendes Kontrastspiel) und als Charakterspielerin wirken.



Ungarische Hochzeit II. Akt — Bühnenbild: Franz Hosenfeldt

Ihr neuer Kollege vom „ernsten Ernst" ist Oskar Schättiger. Sein Weg zum Theater war gerade und klar. In Hamburg machte er sein Abitur, nahm Schauspielunterricht, spielte zwei Jahre in den Kammerspielen mit, gelangte dann auf eine Wanderbühne, „Brandenburgische Bühne", spielte in Schneidemühl, Carlos, Mortimer, Homburg, und kam über Gera nach Berlin, dabei in sein Fach übergehend, das Fach des Charakterspielers. Berlin wurde seine Reisestation. In den sechs Berliner Jahren sammelte er die großen Eindrücke; wirkte zusammen mit Emma Grammatica, mit Speelmanns, mit Margarete Kupfer, filmte („Die unheimlichen Wünsche") bereitete sich auf die Regie vor und wurde erster Charakterspieler und Spielleiter in Mainz; inszenierte Halbes „Strom" und spielte zugleich den Jakob, inszenierte „Pygmalion" und wurde an das Bielefelder Stadttheater als erster Charakterspieler und Spielleiter engagiert. In Bielefeld warten seiner als Spielleiter wichtige Aufgaben. Sein Bielefelder Debüt wird Hamlet sein.

*

Im Theater braust buntes, reges Leben. In allen Proberäumen wird geprobt. Hier hört man Straußsche Klänge, dort wiegende Walzerrhythmen, Tänzerinnen huschen im Trainingsanzug über die Treppen. Es herrscht die emsige Bewegtheit des „Vorabends". Bald wird sich der Vorhang heben, die Lampen werden aufstrahlen, die ewige Kunst, unwandelbar im Flutstrom der Zeit, wird die Menschen stählen und stärken und ihren Blick richten auf das Ewige, das über allem fließenden Geschehen steht. Möge ein freundlicher Stern über dem Hause am Schillerplatz leuchten.

Fotos: Stadttheater Bielefeld — Paul Lindner.

Geschichten um Adele

Schnell stieg Adele Sandrock auf der Ruhmesleiter empor, spielte Grillparzer, Ibsen, Schiller und Shakespeare, wurde Hofburg-Tragödin und Nachfolgerin der großen Charlotte Wolter und — nach vielen Jahren — vergessen. In den Jahren, in denen die meisten Schauspielerinnen sich ins Privatleben zurückziehen, wechselte die Sandrock aus dem Hochklassischen ins Komische und wurde noch einmal berühmt durch ihr humoriges Spiel und durch die vielen Anekdoten, die von ihr umgehen. Damals wurde sie von einem Zudringlichen gefragt: „Sie haben doch auch einmal ganz klein angefangen?" Adeles kurzer Bescheid lautete: „Gewiß!" Der Wißbegierige fragte weiter: „Sehr interessant — und als was?" Die Künstlerin schaute ihn scharf an: „Genau wie Sie, Herr Generaldirektor!" Der stand mit offenem Munde da. „Ja, ja," vollendete sie ihren Satz, „genau wie Sie — als Säugling!"

*

Einmal frühstückte die Sandrock mit einem Kollegen auf der Terrasse eines großen Kaffees am Kurfürstendamm in Berlin. Plötzlich bemerkte sie, daß eine Dame von ungewöhnlicher Körperfülle, die einige Tische weiter auf fast zwei Stühlen saß, sie anstarrte. Der Kollege meinte lächelnd, diese Rubens'sche Frauengestalt stamme wohl aus der Provinz. Da reckte sich die Sandrock auf, faßte die Dame in ihr Lorgnon und erwiderte ernst. „Was heißt: aus der Provinz? Sie ist selbst eine Provinz!"

*

Nach langen Verhandlungen ließ sich die Sandrock bewegen, in einer der ersten Tonfilmoperetten mitzuwirken. Doch bei der ersten Aufnahme konnte sie es sich nicht verkneifen, den Regisseur beiseite zu bitten und ihm im tiefsten Baß zuzuflüstern: „Aber eins will ich Ihnen doch gleich sagen, junger Herr: Nackttänzerin bin ich nicht."

*

Einst war Adele damit beschäftigt, lustwandelnd durchs Filmatelier zu schreiten und dabei den Sprechtext ihrer Rolle zu memorieren. Ein Arbeiter kam aus den Kulissen und betrachtete die Künstlerin recht aufmerksam. Sie merkte den Blick, kam mit weiten Schritten auf ihn zu und fragte mit grollendem Ton: „Mein Lieber, warum starren Sie mir denn andauernd ins Gesicht?" Der Arbeiter sagte: „Entschuldigen Sie vielmals, Frau Sandrock, aber Sie haben so viel Aehnlichkeit mit meiner verstorbenen Großmutter." Aus Adeles Augen schoß ein tödlicher Strahl und aus dem Munde traf den Frevler die Baßstimme: „Irrtum, junger Mann, so junge Großmütter gibt es gar nicht!"

*

Adele betrat eine Apotheke und kaufte Pillen. Der Apotheker fragte: „Soll ich die Pillen einpacken?" Adele, gutgelaunt, fragte zurück: „Soll ich sie vielleicht nach Hause — rollen?"

*

An einem strengen Wintertage versagte die Zentralheizung. Adele war allein zu Hause und versuchte, ein uraltes Oefchen anzuheizen, um sich gegen die bittere Kälte zu schützen. Aber vergeblich. Glücklicherweise kam bald ihre Schwester nach Hause, und in drei Minuten brannte das Oefchen. „Du", sagte Adele zu ihrer Schwester, „es ist mir völlig schleierhaft, wie ein Brand überhaupt entstehen kann!"

*

Gern wurden die vielen kleinen Geschichten, die über sie umgingen, der Sandrock wiedererzählt oder, wenn sie gedruckt waren, ihr in die Hände gespielt. Als ihr wieder einmal ein Blatt gezeigt wurde, in dem ihre „Würde" ein wenig belächelt wurde, meinte sie feierlich und mit rollenden Blicken: „Wenn ich mich so würdevoll gäbe, wie ich von Natur aus wirklich bin, würden alle auf den Hintern fallen!"

*

Einmal ist die Art der Adele Sandrock treffend charakterisiert worden von einem, der sie nicht kannte, ja, sie nicht einmal sehen konnte, nämlich von einem blinden Bettler. Sie reichte ihm ein ansehnliches Geldstück und knüpfte daran mit ihrer männlich tiefen Stimme die mütterliche Mahnung: „Aber nicht vertrinken!" Gerührt und scheu antwortete der Beschenkte: „Nein, Herr General!"

*

Zu Adele Sandrock kam einst ein junger Schriftsteller, der ihr durchaus das Drehbuch seiner Filmkomödie vorlesen wollte. „Aber bitte, gnädige Frau", sagte er, „es wäre sehr liebenswürdig, wenn Sie dafür sorgen würden, daß wir nicht gestört werden, während ich lese!"

Adele öffnet die Tür, ruft nach der Hausangestellten und ordnet im tiefsten Baß an: „Frieda, vor zwei Stunden dürfen Sie mich nicht wecken!"

Aus dem Stegreif

Slezak wurde einmal von einem ihm befreundeten Arzt aufgefordert, sich ein Konzert des berühmten Wiener Aerzteorchesters anzuhören.

Slezak schien jedoch vom musikalischen Können der Aeskulapjünger nicht viel zu halten, denn er sagte mit aller Entschiedenheit:

„Nein, lieber Freund dafür können Sie mich nun nicht haben! Lieber lasse ich mir von den Philharmonikern meinen Blinddarm herausnehmen!"

*

Eugen Burg war eine Weile Mitglied des Hamburger Schauspielhauses. In jene Zeit fiel ein Besuch des damaligen Kaisers. Bei einer Galavorstellung wirkte auch Burg mit.

Wenige Tage später erhielt der Direktor des Theaters den Roten Adlerorden 4. Klasse. Diese Auszeichnung gab er seinen Schauspielern mit den Worten bekannt:

„Meine Herren ich habe diese hohe Ehrung in dem Bewußtsein entgegengenommen, daß sie eigentlich Ihnen für Ihre hervorragenden Leistungen zukommt. Ich trage also den Orden gewissermaßen für Sie alle!"

Zwei Tage später hatte sich Burg Besuchskarten mit der Aufschrift drucken lassen:

„Eugen Burg, Mitbesitzer des Roten Adlerordens 4. Klasse."

*

Hans Junkermann, der verdienstvolle Schauspieler und Theaterdirektor, erhielt einmal von einem jungen Dichter zwei Stücke, ein Lustspiel und ein Trauerspiel, zur Begutachtung zugesandt.

Junkermann prüfte die beiden Stücke gewissenhaft und sandte sie sodann mit folgendem Schreiben zurück:

„Ihre beiden Stücke habe ich mit großem Interesse gelesen. Nur bedauere ich, daß Sie mir nicht mitgeteilt haben, welches denn nun das Lustspiel ist!"



Oskar Schättiger



Arno Ebert



Gerda Borkmann



Ingeborg Wölfert



Adrienne Pokorny



Erich Zirk